

Der Textil-Arbeiter

Vereinigt seit Ihr Nichts.
Vereinigt Alles!

Organ des Verbandes Deutscher Textilarbeiter

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr
4,50 M., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post
das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:
Berlin O. 27, Andreas-Straße 61 II
Telephon: Amt VII, Nr. 1076.

Inserate pro 3 geschw. Seiten 2 M., Arbeitsmarkt 50 Pf.
Alle Inseraten, Abonnements- und Verbands Gelder sind an
Otto Sehms, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.

Ausgabe: 109000 Exemplare

Inhalt:

Aus dem Kriegslager der Textilindustriellen (II). — Die Baumwollindustrie Englands. — Die sächsische Gewerbeaufführung im Jahre 1906. — Unternehmertum. — Ein Eldorado. — Der englische Gewerkschaftskongress. — Konferenz der Seidenindustrie der Schweiz und Süddeutschlands. — Ungünstiger Geschäftsgang in den Geraer Webereien. — Aus der Bewegung in der Textilindustrie. — Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen. — Soziales. — Gerichtliches. — Aus Handel und Industrie. — Aus Unternehmertum. — Verschiedenes. — Berichte aus Fachkreisen. — Briefkasten. — Verichtigungen. — Bekanntmachungen. — Posamentiererkonferenz in Frankfurt am Main. — Totenliste. — Streitfalltafel. — Versammlungskalender. — Quittung. — Anzeigen. — Feuilleton: Fachgewerbliche Rundschau. — Wirtschaftliche Rundschau.

Aus dem Kriegslager der Textilindustriellen.

II.

Wie wir schon am Schluß des vorigen Artikels bemerkten, nahmen die Verhandlungen über die Lohnarife in der deutschen Textilindustrie auf der 4. Hauptversammlung des Arbeitgeberverbands der deutschen Textilindustrie einen breiten Raum ein. Es ging aus diesen Verhandlungen hervor, ja der Kommerzienrat Stark-Gemünden gehörte es wörtlich, daß die Lohnariffrage zu einer besonderen gehörte. Mit geben wohl nicht zuletzt mit unserer Organisationsarbeit verdient zu haben, daß sie die Lohnariffrage zuerst auftaute und sie im weiteren Verlauf der Bewegung zu einer brennenden machte. Die Generalversammlung unseres Verbandes in Mühlhausen in Thüringen nahm nach einem eingehenden Referat des Kollegen Kräpzig eine Resolution an, in welcher die Grundlinien für die Lohnarife in der Weberei gezeichnet waren und welche die Mitglieder aufforderte, auch in den anderen Branchen der Lösung dieser Frage näher zu treten; für die Spinnereien werden denn auch jetzt die Unterlagen zu Lohnarifen beschafft. Seitdem haben wir in verschiedenen Artikeln im "Textilarbeiter" die Frage eingehend behandelt und die Kollegen draußen haben sich praktisch mit derselben beschäftigt. Fast überall, wo es zu einer Lohnbewegung kam, wurde auch die Schaffung eines Lohnarifes gefordert, und daher kam es, daß, wie der Berichterstatter, Herr Dr. Lehmann-Nagel, auf der Hauptversammlung des Unternehmerverbandes sagte, der Vorstand des Unternehmerverbandes ein Rundschreiben an die Mitglieder sandte, um deren Meinungen darüber zu sondieren. Viel Neigung, Lohnarife zu schaffen, besteht natürlich in den Unternehmertümern nicht; das ist auch ganz erklärlich. In einem Betriebe, wo keine Lohnarife bestehen, ist es dem Unternehmer natürlich viel leichter, Lohnveränderungen zum Schaden der Arbeiter durchzuführen. Die Arbeiter haben dort nicht die geringste Unterlage für die Berechnung des Lohnes, und mithin können sie bei Einführung neuer Arbeit nicht kontrollieren, ob und um wieviel sie vom Unternehmer überboten werden. Und da momentan in den Webereien, und hier ganz besonders in den Webereien der Modeartikel, eine fortwährende Veränderung der zu erzeugenden Waren eintritt, so bietet eine tariflose Lohnberechnung dem Unternehmer eine ausgesuchte Handhabe, sich den Folgen des Konkurrenzkampfes anzupassen, d. h. je nach Willkür, dem Arbeiter durch niedrigere Ansetzung des Lohnes die preisbestimmende Konsequenz des Konkurrenzkampfes aufzuerlegen. Die Interessen des Unternehmers erscheinen es also, daß keine Lohnarife bestehen.

Um zutreffendsten Konstatierter dies der Oberschärmacher Regierungsrat Professor Dr. Leibig-Berlin. Er sagte, "die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände — das ist eine Organisationsschaft, in welcher alle Unternehmerverbände Deutschlands vereinigt sind und welche etwa mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verglichen ist — diese Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände müsse es vom Unternehmertum aufzunehmen, was hier und da erfolgte Einführung von Lohnarifen zur Regel werden zu lassen. Denn" — so sagte er weiter — "im allgemeinen sprächen die Interessen der Unternehmertum gegen die Einführung solcher Tarife. So lange wie möglich sollte man daher solche Bindungen vermeiden, weil sie erstens einmal den Gewerkschaften eine offizielle Stellung einträumen, die die Unternehmer bestimmen, dann aber auch, weil die Unternehmer bestimmen, und Arbeiter zum Tarif eine sachlich ganz verschiedene sein. Sie sei eine für die Unternehmer durchaus nachteilige und daher sollten diese nicht zu Tarifen hindringen. Wenn sich erst einmal die sogenannten nationalen Arbeiterverbände weiter entwidelt haben würden, werde wohl auch diese Angelegenheit einer Regelung zugeführt werden können."

Diese Ausführungen bestätigen voll und ganz, was wir oben sagten haben. Namenslich aus den Worten, die die Stellung zu den Tarifen sei für die Unternehmer und Arbeiter sachlich eine ganz verschiedene, geht klar hervor, daß, wenn durch Einführung von Lohnarifen der von uns genannten Übervorteilung der Arbeiter ein Siegel vorliegen würde, die Unternehmer sahlich unzufrieden wären würden. Diese aus Unternehmertum konstatierte

Fatlsache zeigt uns, wie berechtigt das Verlangen der Arbeiter nach Lohnarifen ist. „Wer seinen Arbeiter seinen verdienten Lohn nicht zahlt, das ist ein Pluthund“, lautet ein sehr bekannter Bibelvers; nun, wir überlassen es nach den Ausführungen des Herrn Regierungsrats Dr. Leibig den Arbeitern und der Öffentlichkeit, zu beurteilen, inwieweit dieser Bibelspruch auf diejenigen Unternehmer zutrifft, welche sich weigern, Lohnarife einzuführen. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß man auch hier wieder auf die gelben Streikbrecherlumpen seine Hoffnung gesetzt hat. Diese bayerischen Streikbrecherorganisationen sollen es auch hier verhindern, daß den Arbeitern einigermaßen Garantie geleistet wird dafür, daß sie das Unternehmertum nicht mehr so um den verdienten Lohn prellen kann wie bisher. Denn um nichts anderes als um die Illusionsmachung dieser Garantie kann es sich handeln, wenn man mit der Regelung dieser Angelegenheit bis zu einer genügenden Entwicklung der bayerischen Streikbrecherorganisationen warten will. Hatte man die Absicht, eine Grundlage für die Lohnberechnung zu schaffen, um die Arbeiter vor Übervorteilung zu schützen, dann könnte dies gleich geschehen. Na, hoffentlich machen die organisierten Arbeiter dieser Scharmacheraorganisation, als welche die nationalen Arbeitervereine zu betrachten sind, ein Ende, so daß diese Spekulation, mit Hilfe dieser Streikbrecherorganisation die Arbeiter um die richtige Entlohnung zu bringen, in Wasser fällt.

Dass die Arbeiter ohne Lohnarife bei der Lohnberechnung übervorteilt werden, das wurde, wenigstens indirekt, auch von Herrn Dr. Lehmann zugegeben, indem er es mehrmals als notwendig bezeichnete, sogenannte Lohntablizen im Arbeitsraume auszuhängen, damit die Arbeiter in der Lage seien, ihre tatsächliche erreichten Verdienste nachzurechnen und um etwaige „Mißverständnisse“ hieraus möglichst von vornherein zu beseitigen. Hier sucht man sich also auf das große Missverständnis herauszureden, wenn einmal der Lohn nicht stimmt. Dann ist aber durchaus nicht so, daß vielmehr in der Regel Arbeit, was solche Differenzen herbeiführt. Die Arbeiter wissen davon, am liebsten, zu singen. Was ist ein Fall bekannt, wo einer Weberin für ein Stück Ware 2,40 M. gezahlt wurden, während der richtige Lohn 2,80 M. betrug. Erst beim 39. Stück wurde ihr bekannt, daß sie per Stück 40 Pf. zu wenig bekommen hatte. Die Ware war von ihr noch nicht gemacht worden, sie wußte daher den Lohnsatz nicht und hatte in dem Glauben, daß sie richtig entlohnt worden sei, 38 Stück gewebt. Beim 39. Stück kam ihr aufsälig das Lieferbuch einer Kollegin in die Hände, welche dieselbe Ware fertigte. Und hieraus ersah sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß ihre Kollegin 40 Pf. pro Stück mehr bekam. Die Weberin bekam also für die 38 abgelieferten Stücke 15,20 M. zu wenig Lohn bekommen, und da ihr Durchschnittslohn pro Woche 10 Mark betrug, so hätte sie 1½ Wochen umsonst arbeiten müssen, wenn ihr nicht im letzten Augenblick die richtige Lohnsumme bekannt geworden wäre. Und als dieser Fall bekannt geworden war, da zogen die Arbeiter jener Weberei weitere Vergleiche, und siehe da, es stellte sich heraus, daß noch eine ganze Reihe ähnliche, zum Teil noch schrecklichere Fälle zu verzeichnen waren. Daraus war zu erkennen, daß es sich um kein Missverständnis, sondern um ein System handelte. Wer selbst wenn hier und da solche Lohndifferenzen nur auf Missverständnissen beruhten, so wäre die Schaffung von Lohnarifen schon genügend begründet. Hier aber wird wohl ebenfalls erst auf genügendes Entgegenkommen zu rechnen sein, wenn die Organisation der Arbeiter erstart ist, daß ein Kampf mit ihr auf jeden Fall dem Unternehmertum schwere Wunden schlagen. Einsichtsvollen scheinen die Unternehmer noch vielfach auf dem Standpunkte des Herrn Regierungsrats Dr. Leibig zu stehen.

Schon Herr Wellis-Gorst hatte vor Herrn Dr. Leibig ausgeführt, daß im Verbande noch einig Neigung für Lohnarife bestehe. Dasselbe ging auch aus dem Kreisumriss hervor, welches Herr Dr. Lehmann über das diese Frage betreffende Mundschreiben an die Unternehmer gab. Die Umfrage — so sagte er — habe bis jetzt ergeben, daß Lohnarife grundsätzlich — unter Umständen mit Einschränkungen — abgelehnt werden in der Baumwollindustrie, in der Baumwollspinnerei, in der Baumwollspinnerei und Weberei, in der Wollindustrie, in der Teppichbranche und in der Seidenindustrie; dagegen in der sächsischen Textilindustrie, für unsere Kollegen und Kolleginnen ist diese Konstatierung sehr wichtig. Sie werden daraus ersehen, welchen Elan sie entwickeln müssen, um diesen Widerstand zu brechen.

Volle Einmütigkeit soll in bezug auf die Ablehnung eines Generaltarifes nach Analogie des Buchdruckertarifes bestehen. Nur wissen wir nicht, wer jemals diese Idee propagiert hat. Wir haben uns niemals mit einem Generaltarif für die ganze Textilindustrie beschäftigt, sondern stets die vorhandene Verbindlichkeit der Produkte betont, der nicht gedruckten Generaltarif wird, der nicht gedruckt werden kann. Über diese Verbindlichkeit hindert durchaus nicht diejenigen Grundlinien zu erzielen, die alle Tarife gemeinsam haben. Und wenn die Unternehmer nur erst den guten Willen haben werden, Tarife überhaupt zu schaffen, dann wird sich auch ein ganzbarer Weg finden. Zwischen mögen nur unsere Mitglieder in der ihnen auf der letzten Generalversammlung angedachten Richtung in der Lohnariffrage weiterarbeiten; die Zeit wird schon kommen, wo die Unternehmer einen anderen Standpunkt einnehmen müssen. Schon heute haben wir eine erhebliche Anzahl Unternehmer, welche die unlautere Konkurrenz dadurch zu bekämpfen suchen, daß sie die Arbeiter auffordern, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse statisch zu regeln. Auch hier werden sich die eintretenden Verhältnisse stärker etablieren, als vielleicht der Gedankengutwill der Unternehmer. Schon heute — das mußte auch Herr Dr. Lehmann feststellen — sind die Ansichten der Unternehmertum bezüglich der Lohnariffrage nicht völlig übereinstimmend. Einzließlich der einheitlichen

Festsetzung von Normalarbeitszeiten, von Pausen, von Buschläufen für Überarbeitung sowie von verschiedenen Mindest und Höchstlöhnen, hält auch ein Teil der Unternehmertum Vereinbarungen für zweckmäßig; nur die Kontrolle der Allordlöne durch Lohnarife schenkt ihnen also ein Gefühl zu sein. Nun, auch die Anwendungen werden vorübergehen, sobald die Arbeiter ernsthaft, das heißt durch mächtige Organisationen fundin werden: hier machen wir nicht mehr mit!

Schließlich seien hier noch die Schlussbemerkungen des Herrn Dr. Lehmann einer Betrachtung unterzogen, die er bei seinem Geschäftsbericht über die Lohnariffrage in der englischen Baumwollindustrie macht. Wie das ja in der Regel auch im politischen Leben zu gehen pflegt, wo beispielweise die französischen Sozialisten von der deutschen Bourgeoisie gelobt und die einheimischen in den tiefsten Abgrund der Höhle verwünscht werden, während es die französische Bourgeoisie genau ebenso mit den deutschen macht, d. h. diese lobt und ihre eigenen verdammt, so macht es das Unternehmertum auch mit den gewerkschaftlichen Organisationen fremder Länder, im Gegensatz zu denen des eigenen Landes. Fremde Organisationen erscheinen da in der Regel im Urteil der Unternehmer als die Vereinigung reiner Engel, während die eigene Organisation hingestellt wird, als sei sie direkt der Höle entsprungen. Das ist also nichts neues, und es wundert uns dem gar nicht, wenn Herr Dr. Lehmann über die englische Organisation der Textilarbeiter voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er sagt — zweifellos die Anerkennung der deutschen Unternehmertum verdiente. Besonders freidet er diese Anerkennung der großen Organisation, dem "Cotton Spinners Gewerksverein" an und lobt, daß dieser im Jahre 1904 160 000 Mark seines Verbandsvermögens in drei neuerrichteten Baumwollspinnereien mit angelegt habe, daß Verbands geld also benutzt, um selbst die Textilarbeiter nach kapitalistischen Prinzipien mit auszubauen. Nun, das allerdings wird die Unternehmertum voll des Lobes ist, welche — wie er

glänzendes Zeugnis ausgestellt wurde. Hat man das schon wieder vergessen? Nun, man hat es nicht vergessen, aber wo es sich darum handelt, auch den Interessen dieser Arbeiter entgegenzutun, da kostet man die anderen, die anderen, die anderen; das ist billiger. Nun, wir können versichern, daß wir unser Möglichstes tun werden, um die deutsche Textilarbeiterchaft dahin zu bringen, daß sie nicht mehr als Aschenbrödel behandelt wird, sondern ihr der Anteil am Arbeitsprozeß eingeräumt wird, der ihr gebührt.

Die Baumwollindustrie Englands.

England ist sozusagen das Mutterland der Baumwollindustrie. Zu einer Zeit, wo auf dem Kontinent die Baumwollindustrie noch in den allerersten Anfängen stand, hatte sich in England diese Industrie schon zu einem mächtigen Umfang entwickelt und heute ist ihr Ursprung vor den Baumwollindustrien der anderen Länder geradezu eindeutig. Die Gründe dafür liegen zum Teil darin, dass es der englischen Baumwollindustrie eine Zeitlang möglich war, in der Welt eine Art Monopolstellung einzunehmen, wodurch sie die Beherrschung des Weltmarktes erlangte. Diese Art Monopolstellung erlangte die englische Baumwollindustrie dadurch, dass es der englischen Spinnerei - Maschinen - Industrie bis zum Jahre 1842 unter Todes-, Justiz- oder Deportationsstrafe verboten wurde, Spinnmaschinen auszuführen, d. h. an andere Länder zu verkaufen. Dieses Maschinenausfuhrverbot hielt der englischen Baumwollindustrie die ausländische Konkurrenz fern, und zwar auf mehrere Jahrzehnte. Im Jahre 1834 gab es in England bereits 60 Spinnereien mit etwa 400 000 Spindeln, während diese im Zollverein erst 20 Jahre später Eingang fanden. Heute entsprechen von den etwa 125 Millionen Baumwollspindeln und den 2½ Millionen Baumwolleinführungen, welche in der ganzen Welt vorhanden sind, allein auf England 52 Millionen Spindeln und etwa 750 000 Webstühle. Die zwei nachgrößten Baumwolle verarbeitenden Länder, nämlich Amerika und Deutschland, bleiben in dieser Beziehung weit hinter England zurück. In den Vereinigten Staaten von Amerika befinden sich 25 Millionen Baumwollspindeln und etwa 600 000 Webstühle, und in Deutschland sind etwa 10 Millionen Spindeln und 260 000 Webstühle zur Verarbeitung von Baumwolle im Betrieb.

In den letzten zwei Jahren hat ja die Baumwollindustrie in fast allen Ländern mit moderner Produktionsweise eine ganz erhebliche Ausdehnung erfahren, und am erheblichsten wohl wiederum in England. Man berechnet die Vermehrung der englischen Spindelzahl in den letzten zwei Jahren auf 8½ Millionen und den Zuwachs an Webstühlen auf 80 000. Wie die Entwicklung der englischen Baumwollindustrie in den letzten 33 Jahren vor sich geht, zeigt folgende Tabelle:

Es folgt:

	Spindelzahl	Webstuhzahl
1874	37,5 Mill.	489,000
1885	40,1 "	501,000
1890	40,5 "	618,000
1903	48,9 "	684,000
1907	52,0 "	785,000

Diese ganz beträchtliche Vermehrung der Spindeln und Webstühle zeigt, dass England, dieses klassische Land des Freihandels, in bezug auf die Textilindustrie seine Position auf dem Weltmarkt durch die ausländische Konkurrenz noch nicht im geringsten bedroht sieht, sondern nach wie vor den Weltmarkt zu beherrschen gedenkt. Die englische Baumwollindustrie ist eine Exportindustrie ersten Ranges; ihre Bedeutung für den englischen Nationalwohlstand liegt daher in erster Linie in der Ausführung von Werten durch Abfall von Baumwollzeugnissen nach dem Auslande. Die Entwicklung, welche der englische Absatz in der letzten Zeit genommen hat, geht aus nachfolgender Zusammenstellung hervor.

Es wurden ausgeführt:

	Garn	Waren	Garn u. Waren
	Mill. Pfund	Mill. Yards	Mill. Pf. Sterl.
1891—1895	294,6	4056,6	66,8
1896—1900	223,8	5180,4	67,1
1901—1905	171,1	5528,4	79,1
1906	207,4	6281,8	99,6

Hieraus ergibt sich die starke Zunahme der Ausfuhr von Baumwollwaren und damit gleichzeitig der dem Lande aus diesem Absatz zustehenden Wertsummen.

Die letzteren sind nicht zu knapp, wie folgende Rechnungsaufstellung für das Jahr 1906 ergibt. Man berechnet, dass von der im Jahre 1906 insgesamt in England verarbeiteten Rohbaumwolle in

Höhe von 15,8 Millionen Zentner ein Fünftel für den Verbrauch im eigenen Lande diente, während die übrige gleich 12,7 Millionen Zentner für die Ausfuhr bearbeitet wurden. Der Wert dieser Rohbaumwollmenge beträgt 785 000 000. Bricht man diese Summe von dem Werte der oben angegebenen 90,8 Millionen Pfund Sterling (1 000 000 000 Pf.) für Garn- und Warenproduktion ab, so verbleiben nach deutschem Gelde nicht weniger wie eine Milliarde und 297 Millionen Mark, welche Unternehmen erneut gewinnen, Löhne, Spesen und Zinsen darstellen. Das bei einem solchen Riesengeschäft auch der Unternehmergevin nicht zu knapp ist, lässt sich schon denken. Aber auch hierfür liegen einige Zahlen vor. Die Spinnereigesellschaften von Lancashire, bekanntlich dem Hauptorte der englischen Spinnerei, zahlten im Jahre 1906 eine Durchschnittsdividende von 9% Proz.

Man kann hieran ungesähr ermessen, welche Goldern es erst die großen deutschen Baumwollgesellschaften schaffen könnten, wenn man bedenkt, dass der Lohn der Spinnereiarbeiter in England mindestens 80 bis 100 Prozent höher ist, wie der Lohn der Spinnereiarbeiter in Deutschland. Und wir haben ja auch an den Rechnungsberichten der Baumwollspinnerei in Deutschland gesehen, dass die Dividenden nach reichlichen Abschreibungen und Extraabschreibungen eine geradezu schwindende Höhe erreichen. 10 Prozent, das war sicher zuviel. In der Regel bewegten sich die Dividendenraten zwischen 12 und 20 Prozent, ja gingen zum Teil noch darüber hinaus. Die Arbeiter aber wurden in erhöhter Weise geschunden und zum Arbeiten verdammt. So will es die göttliche Weltordnung!

belässt sich nur auf 600 Pf. dazu kommen 10 Pf. Polizeistrafen. Die Arbeiter haben es bei Verfehlungen aus Anlass von Lohnkämpfen bestimmt nicht so gut. Wegen eines Wortes gibt es da oft harte Gefängnisstrafen. Da ist es besonders interessant, in dem Bericht zu lesen, dass der Werkmeister einer Maschinenfabrik „wegen schwerer Körperlicher Mißhandlung zweier über 16 Jahre alter Schlinge, die an einem Sonntage nicht zur Vornahme von Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten in der Fabrik erschienen waren, mit 30 Pf. bestraft worden“ ist. Von einer Klasse zu justiz darf deswegen aber doch nicht gesprochen werden.

Der Verfehl der Aufsichtsbeamten mit den Arbeiterorganisationen ist durch das schnelle Machen der letzteren gehoben worden. Sie haben sich insbesondere mit Beschwerden und Anzeigen über Missstände in Betrieben beschäftigen müssen, die von Arbeitsesekretären und gewerkschaftlichen Vertrauensmännern ausgingen. Und einige Inspektoren können nicht umhin, dieses Verfahren als vorteilhaft zu bezeichnen. So berichtet der Beamte des Bezirksbezirks, es müsse „anerkannt werden, dass die Gewerkschaften und insbesondere das Arbeitsesekretariat bemüht gewesen sind, nur berechtigte Beschwerden zu überreichen“, und aus Wurzen wird gemeldet, dass unberechtigte Beschwerden seltener vorgekommen seien, was jedenfalls dem Einfluss der Vertrauenspersonen der Arbeiter zugeschrieben sei. Die Unfälle stiegen mit Ausnahme von zwei Bezirken allenfalls außerordentlich. So kamen im Bezirk Chemnitz 1905 auf 1000 Arbeiter 19,9 Unfälle, 1906 aber 21,1. In Dresden, wo sich die Unfälle noch stärker — um 680 — vermehrt, hat nach dem Bericht des dortigen Beamten die Streikbewegung mit zur Steigerung der Unfälle beigetragen, denn dadurch seien häufiger Arbeiter mit Verrichtungen betraut oder mit Bedienung maschineller Werkzeuge beauftragt worden, für die es bei ihnen an den erforderlichen Fertigkeiten und Erfahrungen gemangelt habe. Es war also die Streikbrecherarbeit, die wesentlich zur Vermehrung der Unfälle beigetragen hat.

Zu Aussänden kam es in der Kreishauptmannschaft Chemnitz im Jahre 1906 in 32 Fällen, zu Aussperrungen in 4 Fällen.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Aufsichtsbezirk Chemnitz wird im Bericht unseres Erachtens viel zu rosig beurteilt. Es heißt darüber: „Die Erwerbsverhältnisse der Arbeiter werden als günstige bezeichnet. Zu ausreichender Arbeitsgelegenheit kommen zahlreiche, mitunter erhebliche Lohn erhöhungen. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter hat daher zweiflos, trotz der noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“ Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“ Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln ist nicht, dass die Bemühungen der Gewerkschaften, die günstige Konjunktur dazu auszunutzen, den Unternehmern Zugeständnisse abzutrotzen, mehrfach von Erfolg gewesen sind und diese Wirtschaftsamt die Lohnsteigerung im allgemeinen zweifellos, war sie noch immer anhaltenden hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel usw., eine Aufbesserung erfahren.“

Zu bezweifeln

ganz allein den Arbeitersorganisationen zu verdanken ist, daß natürlich nicht in einem von königlich sächsischen Behörden herausgegebenen Bericht erwähnt werden. Das könnte ja als eine Ermunterung der unorganisierten Arbeiter zum Anschluß an ihren Verband betrachtet werden und bei den Herren Unternehmern böses Blut machen.

Zur Schaffung halbwegs anständiger Abortionslagen müssen sich Hunderte von Unternehmern nicht verstehen. In nicht weniger als 500 Fällen gaben bestehende Anlagen zu Einvernehmen Anlaß. Es bleibt gar keine andere Annahme, als daß die Unternehmer sich um die behördlichen Anordnungen nicht kümmern. Im Vorjahr haben in 520 Fällen die Abortionslagen zu Ausstellungen Anlaß gegeben.

Gegen Praktiken, die von Unternehmern in bezug auf die Lohnzahlung angewendet wurden, mußte in einigen Fällen eingeschritten werden; es handelte sich dabei um Manöver, die gerade auf eine Pressefreiheit der Arbeiter hinausliefen.

Die Bevollmächtigungen an Überstunden sind trotz des guten Geschäftsganges nicht nur an Zahl, sondern auch dem Inhalte nach gegenüber dem Vorjahr bedeutsam (um 46 143 Stunden) zurückgegangen. Offensichtlich werden die Bevollmächtigungen immer mehr eingeschränkt. Ganz außerordentlich bezeichnend für die sozialpolitische Einsicht an manchen behördlichen Stellen ist es, daß Überstundenarbeit auch wegen Arbeitshäufung infolge von Arbeiterausfällen bewilligt worden ist.

Die arbeiterstrukturellen Bestimmungen werden bekanntlich bei lebhaftem Geschäftsgange noch weniger beachtet als sonst; besonders zahlreich sind die Verstöße gegen die Verordnung über die Arbeit in Steinbruchsbetrieben, die wohl zumeist nur auf dem Papier bestehen. Leider wird dadurch der Anstrengung entzogen, als pfiffige Vorschriften die Arbeiter gemeinschaftlich mit den Unternehmern auf die gezielten Bestimmungen, sonst könnte es nicht vorkommen, daß in einer großen Anzahl von Steinbruchsbetrieben 11 Stunden und länger statt der vorgeschriebenen 10 gearbeitet worden wäre. Die geringe Höhe der ausgeworfenen Strafen — in den meisten Fällen wurden ohnehin nur Verwarnungen ertheilt — ist nicht dazu angehalten, den Unternehmern Achtung vor der Verordnung beizubringen. Hier kann nur die fortschreitende Organisation im Verein mit der Aufklärung der Arbeiter Verbesserung bringen.

Die weiblichen Fabrikinspektoren berichten vorwiegend über die Wirkung und Handhabung des Kinderschutzgesetzes in der Haushaltung; denn diese ist ihnen besonders zur Überwachung zugewiesen worden. Aus allen Bezirken wird eine große Anzahl von Verstößen mitgeteilt. Tatsächlich steht es wohl so, daß das Kinderschutzgesetz in der Haushaltung so gut wie gar nicht beachtet wird. Strafen sind nur vereinzelt ausgeworfen, und wo es geschieht, ist später herabgesetzt oder ganz erlassen worden. Auch zum Auszügen von Nachwaren und Zeitungen werden Kinder in gefährlicher Weise benutzt. In Leipzig betrafen 50 Proz. aller Anzeigen derartige Täglichkeit. Als wirksam erwies sich die Tätigkeit der Kinderschutzkommission in Leipzig, die von den sozialdemokratischen Frauen errichtet worden ist. Durch Mitteilungen dieser Kommission konnte in zahlreichen Fällen die Einstellung ungültiger Kinderarbeit erzielt werden. Die Inspektorin des Chemnitzer Bezirks teilt mit, daß sich in der Haushaltung und auch sonstwo eine bessere Kenntnis des Kinderschutzgesetzes bemerkbar gemacht habe, leider diene sie nur dazu, eine größere Geschäftlichkeit im Umgang des Kinderschutzgesetzes an den Tag zu legen. Das erkenne man in erster Linie daran, daß die Kinder instruiert worden seien, falsche Angaben über ihr Alter und die Dauer und Zeit ihrer Beschäftigung zu machen.

Sollen dergleichen Verstöße gegen die eigenen sozialen Interessen der Arbeiterschaft verhindert werden, so muß die gewerkschaftliche Aufklärung in diesem Betriebe wirksam eingreifen; führt sie zur Eingliederung der Haushaltung und Eltern der von jenen beschäftigten Kinder, so werden auch hier weniger Gesetzesverletzungen vorkommen.

Unternehmertum.

Wie oft hört man nicht von Seiten der Unternehmer über die allzu große Gebehrlichkeit und Genußsucht der Arbeiter bittere Klagen.

Was wird nicht alles über den Beutezug der Arbeiter auf die Taschen der Unternehmer in den Unternehmertätern gesetzt. Die Regierung mit ihrer "sozialen" Gesetzgebung, im Verein mit den Arbeitern, welche leichter immer unzufriedener werden und die unverschämtesten Forderungen an die Unternehmer stellen, bringt die Fabrikanten fast zur Verzweiflung, da diese den hohen Anforderungen, welche an sie gestellt werden, fast nicht mehr Rechnung tragen können. So und ähnlich liegt es täglich in den Unter-

nehmertätern, und die abenteuerlichsten Gefechten werden über die organisierte Arbeiterschaft und deren Führer verzaubert, um die bürgerlichen Spieße nicht zuletzt unsere "soziale" Bekämpfung gegen die Arbeiterorganisationen aufzustacheln und scharf zu machen. Wenn man die Anlagen der Unternehmer über ihre angeblich hohen Leistungen betrachtet, der Gewaltsamts-, Unfalls- und Strassenver sicherung vernimmt, könnte man glauben, wunder was für gewaltige Summen dieselben auf dem Altar der Menschenliebe opfern müssen. Geht man der Sache aber auf den Grund, so zeigt es sich, daß es — auf den einzelnen Arbeiter gerechnet — sich nur um ein paar lämpige Pfennige handelt, welche zu dem aus den Knochen der Arbeiter herausgeschütteten Gewinn in seinem Verhältnis stehen. Aber trotzdem sind diese kleinen Verträge den Unternehmern ein Greuel und sie werden mit der weinlichsten Menschenliebe an die betreffenden Institutionen abgeliefert. Aber was lagern denn diese Leute deswegen immer so? Sind es nicht die Arbeiter, welche ihre Gesundheit, ja oft ihre gesunden Knochen im Dienste des Unternehmertums aufopfern müssen und nicht selten zum Krüppel werden, aber doch nur soviel verdienen, daß sie kaum den knurrenden Magen befriedigen können? Außerdem füllen sich die Unternehmer aus dem Ertrag der Arbeit die Taschen und leben in Saus und Braus dahin.

Man möge bedenken, daß diese verschiedenen Versicherungen nur eingeführt wurden, um den Arbeiter im Falle der Erwerbsunfähigkeit, wie bei Krankheit usw. vor der bittersten Not zu schützen. Und dieses letztere gelingt bei der mangel- und lückenhaften Gestaltung dieser Gesetze nicht im entferntesten. Der Arbeiter, welcher das Unglück hat, krank zu werden, ist trotz aller staatlichen Fürsorge auf Gnade und Ungnade dem Elend preisgegeben, und kaum einigermaßen wiederhergestellt, rastet er sich auf und freut sich ins Joch zurück, um für seine Familie wieder das nötigste verdienen zu können.

Aber, wie gefaßt, trotzdem sind den profitgierigen Unternehmern diese paar lämpige Pfennige, welche sie als Beitrag an die betreffenden Körperschaften abzuzahlen müssen, zu viel und geben sie sich also nur erdenkliche Mühe, diese geringen Leistungen so viel wie möglich wieder auf die Schultern der Versicherten selbst abzuwälzen.

Der Profitunger läßt eben jedes Gefühl der Menschlichkeit besiegen, man kennt nur persönliches Interesse, d. h. nur sich selbst und seinen Geldfad; um den armen kranken Arbeiter, welcher die Schätze und Reichtümer zusammentragen half, schreibt sich der Teufel. Es gehört dieses eben zum System der heutigen Gesellschaftsordnung. Sobald ein Mensch zu ehrlicher Arbeit tritt ist und andere für sich arbeiten läßt, hört eben die Möglichkeit ehrlichen, gerechten Denkens und Handelns auf. Nach uns die Sintflut! das ist der Gedankengang unserer modernen Sklavenhalter, und danach handeln sie auch.

Genau so wie mit dem Gezettel über die Versicherungsgesetze verhält es sich auch mit dem Gesetz über die "Gebehrlichkeit" der Arbeiter und der Unmöglichkeit, die bescheidenen Forderungen der Arbeiter befriedigen zu können. Von Süd bis Nord, von Ost bis West, überall wo man durchfährt und seine Blide hingleiten läßt, sieht man mächtige zugehörige Rauchfänge, welche wie Warnungszeichen hoch in die Luft hineinragen, dem stillen Beobachter anzeigen, daß hier mächtige Betriebe vorhanden sind, in welchen Hunderte und selbst Tausende von Arbeitern um langen Lohn fronen müssen. Überall regen sich geschäftige Hände und schaffen Millionen an Werken, und während diese ununterbrochen an ihren Arbeitsstellen schufteten müssen, scharrt eine Hand voll Reichtümer den Arbeitsertrag anderer in die Tasche, und gelangen diese so in die angenehme Lage, ein herrliches, sorgenfreies Leben führen zu können. Wo man seine Blide hingleiten läßt, vor der kleinste elendesten Bude, in welcher Arbeiter beschäftigt werden, erblickt man eine Villa, in welcher Glüd und Wohlstand blüht. Man beobachte einmal, Welch ein Leben diese "besseren", finanziell gut gestellten Menschen führen! Sorgfalt und unbekümmert um des Tages wilde Lust leben sie dahin, während der arme Teufel unter allerhand Misseren und Entbehrungen durch das Leben wanzen muß. Und wenn dann die Arbeiter einmal einen Schritt zur Verbesserung ihrer Lage wagen und an den Elbenketten rütteln, wenn sie an ihre Arbeitgeber mit einer Forderung herantreten, dann, ja dann wird der Unternehmer über diese makellose "Freiheit" seiner Sklaven welche sich erlauben von ihm, dem "Herrn im Hause", etwas zu fordern, sehr aufgeregt, und selbst die bescheidenste Forderung wird abgewiesen; nur dann wird etwas bewilligt, wenn der Unternehmer der Macht der Organisation der Arbeiter nicht widerstehen kann.

Es ist eben merkwürdig, solange die Arbeiter keine gewerkschaftliche Fühlung miteinander haben, können die Unternehmer nicht die geringste Forderung bewilligen; die fahdencheinigsten Gründe werden dafür ins Feld geführt. Sobald die Arbeiter aber untereinander einig und gut organisiert sind, bricht der Unternehmertum vor der Macht der Organisation zusammen, und dann kann in der Regel doch etwas bewilligt werden, ohne daß das

Geschäft dabei zu Grunde geht. Selen sind es materielle oder finanzielle Gründe, welche es dem Unternehmer unmöglich machen, die Löhne der Arbeiter aufzuhören, denn fast jede Lohnzulage, welche der Unternehmer gewähren muß, wölzt er auch wieder sofort auf seine Warennehmer ab; man will vielmehr nur "Herr im Hause" sein, dem Arbeiter glauben machen, daß sie absolut nichts zu fordern haben, wohl aber einzeln in aller Demut über Wünsche vorbringen können. Dieselben werden dann, wenn es gut geht, allegerndig untersucht, der Arbeiter wird mit ein paar leeren Phrasen und Redensarten abgepeitscht, mitunter erhält er ein paar Pfennige aus irgend einer Wohltätigkeitsflosse, und der Herr Unternehmer ist dann der "gute" Mann und bleibt in der Hauptrasse dabei ungethoren. Weil in dieses idyllische Verhältnis die Arbeiterorganisation oft mit rauher Hand eingreift, darum hast man sie mit dem lebhaftigen Teufel und betreut sich, wenn man nur davon sprechen hört.

Es ist also leicht begreiflich, warum die Unternehmer stets gegen die Gewerkschaften und ihre Forderungen wettern. Ihre Gesellschaft beweist aber auch zugleich den Nutzen und den Vorteil, welcher den Arbeitern aus der Bugehörigkeit zur Organisation erwächst. Es wäre deshalb an der Zeit, daß sämtliche Arbeiter die Notwendigkeit ihres Zusammenschlusses in Zentralverbänden begreifen würden. Es wäre ein leichtes, besseres Verhältnis herzustellen, wenn die Arbeiter nur wollten, was ein einzelner nicht tun kann, das kann die Gesamtheit, und wenn das einmal jeder Kollege begriffen haben wird, dann ist die Zeit nicht mehr fern, wo die Kollegen einen größeren Anteil an dem Ertrag ihrer Hände Arbeit und an den Gründen der Kultur haben werden. Und das große Elend, unter welchem gegenwärtig noch Tausende und Abertausende zu leiden haben, wird verschwinden. Es wird möglich sein, daß Unternehmertum in die ihm gebührenden Schranken zurückzuweisen, und eine Ära des Friedens und des Wohlstandes wird auch für die Arbeiter aushalten. Damit dies aber geschehen kann, ist es Pflicht eines jeden, sich seiner gewerkschaftlichen Pflichten bewußt zu werden und der Organisation beizutreten. Tue jeder seine Pflicht; werde jeder Mitglied des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

Brutus.

Ein Eldorado.

Nicht nette Zustände scheinen in der Spinnerei von Bierhaus zu Bielefeld in Rheine-Mülfort zu herrschen. Die Arbeitsverhältnisse, die Fabrikordnung, der Arbeitsverdienst sind derart, daß es wunder nehmen kann, daß sie überhaupt noch Arbeiter bekommt. Die Fabrikordnung hat 22 Paragraphen, worin nur Pflichten, aber keine Rechte der Arbeiter zu finden sind; bei jedem kleinen Vergehen hagelt es Strafe von 10 Pf. bis zum halben Wochenlohn. Wie erstaunlich stark daran, ob die Arbeiter vor Anklagestellen dieser Fabrikordnung geholt werden sind, höchstens ist vielleicht der Krankentassenvorstand der Fabrikantenfasse darüber geholt worden. Wenn aber doch die dortigen Arbeiter ihre Zustimmung zu dieser Fabrikordnung gegeben haben sollten, so waren sie sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt, denn bei jedem Schritt und Tritt muß man sich in den enggezogenen Maschen dieser Strafbestimmungen fangen. Und nun die lange Arbeitszeit. § 4 schreibt vor: Die Arbeitszeit von sechs Arbeitstagen beträgt einschließlich der Pausen für die erwachsenen männlichen Arbeitnehmer 69 Stunden, also 11½ Stunden pro Tag im Durchschnitt. Dabei läuft das Werk vielfach in der Mittagsstunde durch, die Rücken sollen sogar schon abgeschlossen werden sein und die Arbeiter ruhig weiter gearbeitet haben. Weshalb dies geschieht, darüber möge sich jeder seine eigenen Gedanken machen. Während der Kaffeepausen läuft das Werk immer durch, „zur größeren Sicherheit des Kessel- und Dampfmaschinenbetriebes“. Die Selbstfaktorinnen müssen vor 8½ Uhr schon da sein, um ihre Maschinen zu ölen, haben also eine noch längere Arbeitszeit. Auch soll es des öfteren vorkommen, daß jugendliche Arbeiter über die Zeit arbeiten. Auf jeden zehnten Arbeiter kommt ein Meister oder Antreiber, damit nur ja keine Minute Arbeitszeit unausgenützt verstreicht. Die Löhne sind dazu noch solche, daß, wenn man die ungesunde Arbeit in Höhe und Staub in Erwägung zieht, sie als ungerecht angesehen werden müssen.

Dass bei oben geschilderten Verhältnissen die Firma auf Mittel und Wege fassen muß, um immer genügend Arbeiter zu haben, ist selbstverständlich, und so hat die Firma zu dem nicht mehr ungewöhnlichen Mittel begriffen, sich Arbeiter aus anderen Gegenden herbeizuladen. Zu diesem Zwecke schickt sie ihren Meister Ketteler von Zeit zu Zeit nach auswärtig. Dass dabei den Arbeitern mitunter Versprechungen gemacht werden in bezug auf Verdienst und Arbeitszeit, die nicht immer erfüllt werden können, ist eine Errscheinung, der man leider oft begegnet. Man verspricht den Leuten Löhne von 42 bis 45 M., in 14 Tagen und wenn sie erst da sind, dann können sie kaum 36 M. bei angestrengtester Arbeit verdienen.

Die größere Empfindsamkeit des Roggenmarktes ist von vornherein leicht erklärlich. Der Roggen ist bekanntlich, im Anbau wie im Absatz, im Angebot wie in der Nachfrage, viel weniger international wie der Weizen. In den überseeischen Gebieten, die sonst die größten Getreideüberschüsse — aber in Gestalt von Mais und Weizen — nach außen hin versenden, wird Roggen kaum angebaut. Auch England, ferner die romanischen Staaten im europäischen Westen und Süden erzeugen und verbrauchen entweder gar keine oder nur unbedeutende Roggengemenge. Russland, Deutschland, Österreich-Ungarn sind die einzigen großstaatlichen Produktionsgebiete; sie unterliegen in weiten Teilen sehr ähnlichen Wetterverhältnissen und selbst bei verschiedenem Klima und Ungünst des Wetters ist hier ein Ernteausgleich natürlich viel weniger wahrscheinlich, wie beim Weizen und bei einer Mithilfe der verschiedenen, mannigfaltigen Erdstriche. Daher die schon oft beobachtete geringere Stetigkeit des Roggenpreises.

Für Deutschland kam diesmal hinzzu, daß es sich von Anfang an nur auf verhältnismäßig geringe, noch von früher her überkommenen Roggenborräte stützen konnte, und daß es diese Vorräte immer wieder in ganz beträchtlichem Maße nach Rußland abschickte, das in normalen Zeiten als unser Hauptlieferant auftritt, nun jedoch von Wintern und innern Bedingungen heimgesucht, selber starke Aufzuhren über die nördlichen Häfen zu bedürfen schien. Waren in Deutschland die beiden leitjährligen Ernten (für 1905 und 1906) keine guten, so waren sie für Russland geradezu spottischlebig gewesen. Der Ertrag an Roggen wurde nämlich geschäft:

	1904	1905	1906
in Deutschland	100,61	98,07	98,28 Mill. dz
" Russland	218,16	190,81	177 —

Die russischen Preise zogen in der Tat zunächst viel rascher und heftiger an wie die deutschen, so daß — in Verbindung mit unserem Einfuhrerscheinssystem — das Abstromen von Getreide aus Deutschland nach Russland lohnend wurde. Dadurch lichteten sich die schmalen deutschen Vorräte vollends in kaum je gesehntem Maße. Wer tatsächlich Roggen sofort brauchte oder sich spekulativ auf Lieferungen für jene Übergangszeit festgelegt hatte, mußte die fühlbaren Preissteigerungen für nicht haltbare Ware machen. Aber zunächst hielt man diese Klemme für vorübergehend. Die Aufzuhren aus den neuen Ernten konnten nicht allzu lange mehr ausbleiben, und im großen und ganzen schätzte man die heranreifende Ernte

dannals nach manchen Schwankungen zwar nicht als glänzend, aber doch auch noch nicht als schlecht ein. So lamen wir zu Hochpreisen für sofortige oder nahe Lieferungen neben relativ niedrigen Preisen für spätere Lieferungen, und damit schließlich zu einem Preisstand für „nahe und ferne Termine“, wie er wohl noch nie da war. Wenn wir sonst, für normale Zeiten, Lieferungsabschläge für Roggen vergleichen, die ein paar Monate betreffs ihrer Erfüllungszeit auseinanderliegen — so sind selbstverständlich Preisunterschiede von ein paar Mark pro Tonne nichts Seltenes und sogar die Regel. Im Vorjahr 1906 notierte man z. B. an der Berliner Börse (pro Tonne in Mark)

am 1. Juni	2. Juni	29. Juni	30. Juni
für Juli-Roggen	158	158½	155½
„ Sept.-Roggen	164½	154½	154½

Das sind Unterschiede für die nähere und fernere Lieferung von 13 bis 3½ M. Dagegen betrachte man die folgenden Preise für das laufende Jahr 1907:

am 8. Juni	5. Juni	26. Juni	28. Juni
für Juli-Roggen	210	207½	203½
„ Sept.-Roggen	184	181½	183

Das sind Unterschiede von 20% bis 26 M., und in diesen Preisunterschieden kam, wie erwähnt, zum Ausdruck: Dass man bei den abnormen zusammengeflossenen Vorräten für rasche Bedarfserfüllung in größter Verlegenheit geraten war und außerordentlich hohe Preise bewilligen mußte, daß man jedoch für später mit viel erträglicheren Verhältnissen rechnete, sowie die neue Ernte ihre Wirkung ausüben würde.

Diese Zukunftshoffnungen sind nun mit jeder der letzten Wochen mehr und mehr aufzuhören geworden, obwohl das letzte Wort über die neuen Ernten immer noch nicht geprägt ist. Als die lange Kälte von Sonnenschein abgelöst wurde, glaubte man zunächst an Erfüllung der bestehenden Erwartungen. Ein gewisser Preisdruck ging zeitweise auch von Nordamerika aus, wo die Farmer ihre Ware lieber rasch loszuladen, ehe sie maflos verteuerten Kredit in Anspruch nahmen. Dann kamen neue schlechtere Wetternachrichten. Russland hat von neuem seine Lieferungen unterbrochen; seine Händler suchen die September- und Oktoberabschläge, rüdigig zu machen, gerade die leistungsfähigsten Firmen sollen sich an solchen Rückregulierungen beteiligen — offenbar, weil sie wenigstens für die nächste Zeit an die zurreichende Größe der russischen Auslandsaufzuhren nicht mehr glauben. Die Donauländer helfen sonst wenigstens bei guten eigenen Erträgen aus, kommen diesmal, bei schlechteren Ernten, jedoch für den Roggenexport nicht in Betracht. Für Deutschland hält man noch immer auf die überzeugendsten Schätzungen; meist hält man die Erntemenge für keine abnormale, dagegen die Qualität des Roggens, für Mahlzwedle, für unterdurchschnittlich. Denfalls hat die Roggengemeinde hat sich sowieso um

Wirtschaftliche Rundschau.

Die abnorme Entwicklung des diesjährigen Getreidemarktes: Börse, Erntefällungen, Preise für nahe und ferne Termine. —

Berichterstattung der Lebensmittel- und Wirtschaftskontrolle. — Der Getreidemarkt ist seitens so widersprüchlichen Konjunktur-

intervenzen gewesen wie dieses Jahr und allem Antheile nachzusehen wir noch nicht am Ende der Beurteilung. Dabei zeigte sich beim Roggen das Auf und Ab der Preise noch viel ausgeprägter und unberechenbarer wie beim Weizen, und zwar bot gerade Deutschlands Roggengemach das allerauffälligste Bild.

*) Seit der Aufstellung des Identitätsnachweises (Gesetz vom 1. April 1894) erhält der Exporteur von Getreide jed

heit. Die Vertreter des Fabrikantenvereins und die der Webersinnung seien sich am 8. September in einer gemeinschaftlichen Erörterung darüber einig geworden, daß eine 10prozentige Lohn erhöhung genüge und machen dem Fabrikantenverein den Vorschlag, 10 Proz. zu gewähren. Derselbe Innungsmeister, der die Löhne als so sehr traurig bezeichnete, nahm diese 10 Proz. als genügend für seine Mitmenschen hin.

Im Laufe voriger Woche hat der Fabrikantenverein beschlossen, auf Bettdecken (Waffeldeden) 10 Proz., auf Tischdecken (Fantasie) 5 Proz. vom 1. Oktober ab zu gewähren. Der Versammlung genügte das nicht und schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme:

Die Versammelten erklären, daß der gegenwärtige Zustand der Lohnverhältnisse der Textilindustrie von Hohenstein-Ernstthal durch die Preissteigerung aller Bedürfnisse kein menschenwürdiges Dasein mehr bietet. — In Erwagung, daß die Innungen nicht in der Lage sind, für die Webersinnung bessere Verhältnisse herbeizuführen, da dieselben durch ihren örtlichen Charakter und durch die Beschränktheit ihrer Mittel nicht in der Lage sind, Forderungen mit der nötigen Energie zu vertreten, und in weiterer Erwagung, daß die Bemühungen der Innungen auch in Zukunft zu einem befriedigenden Ergebnis nicht führen können, erklären die Versammelten, daß sie nunmehr einer Kampforganisation beitreten müssen, und daß sie nunmehr unermüdlich dahin wirken werden, daß auch die legale in der Textilindustrie beschäftigte Person einer solchen treitt. Eine solche Organisation erblickt die Versammlung in dem Deutschen Textilarbeiterverband. Sie ist überzeugt, daß dieser Verband mit seinen weit über 120 000 Mitgliedern ihre Interessen am besten vertreten kann. — Die Versammlung beauftragt die Leitung des Textilarbeiterverbandes, die hiesige Lohnfrage weiter zu verfolgen. — Die Versammlung hält eine Aufsicht der Löhne um 20 Proz. für dringend nötig, um der Steigerung der Lebensmittel und Gebrauchsartikel einzumerzen Rechnung zu tragen. Sie beauftragt den Textilarbeiterverband, die Resolution der Fabrikantenvereinigung zu übermitteln und eine weitere Versammlung einzuberufen, um Bericht zu erstatten über die Erfolge."

Unverändert im Abwehrstreit befinden sich die Arbeiter der Firma Hoh u. Lucas, Überfeld, Fabrik in Möbelstoffen, Mouquette, Stoffen, Plüsch und Doppelpüsch.

Der Streit der Tüllweber bei David Richter in Chemnitz dauert noch fort.

In der Weberei von Dehmisch u. Engler in Bittau sind Differenzen ausgebrochen.

Ausland.

Österreich. In Wien ist es zur Schließung sämtlicher Betriebe gekommen. Etwa 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen sind streikend mit eingerechnet, sind der gewohnten Tätigkeit entzweit. Wie unter österreichischen Brudervögeln meint, muß der brutale Auspeppungssatz die beabsichtigte Wirkung verfehlten. Eine kleinere Auspeppung ist auch in Prag und in Brünn bei der Firma Etatistik vorgenommen. — In Wüben, bei der Firma D. Glaser, ist am 6. September die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Arbeitszeit wird von 11 auf 10 Stunden herabgesetzt. Lohnsteigerungen von 10—18 Proz. wurden bewilligt. — Die Wirker bei der Firma Stuck in Elmenhöhe haben gleichfalls Lohnsteigerungen erzielt. — Der Ausstand bei Wübe in Pfaffenbach ist erfolglos beendet worden. — Bei der Firma Grub in Sternberg haben die Weber eine 10—14prozentige Lohnsteigerung erzielt. — Erfolge erzielten auch die Spulerinnen bei Glaser in Turen. — Der Spülmeisterstreit in Viehof dauert fort. — Die Situation des Streits in Bautzen ist unverändert.

Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen.

Ausland.

Ein allgemeiner standinavischer Arbeiterkongress hat am 6. September und die folgenden Tage in Christiania stattgefunden. Es war der 7. seiner Art. Vertreten waren ca. 400 000 auf dem Boden des Klassenkampfes organisierte standinavische Arbeiter. Auch die junge Arbeiterbewegung Finnlands nahm an den Verhandlungen teil. Nach der Gründungsrede Dr. Nissen, des Vorsitzenden der norwegischen Sozialdemokratie, der die Verdienste der standinavischen Sozialdemokratie um die Erhaltung des Friedens auf der standinavischen Halbinsel hervorhob, und einer Rede Guhsmans-Bruessel, der die vorbildliche Arbeiterbewegung des standinavischen Nordens feierte, sprach Branting-Stockholm über die Ziele der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Mit der großzügigen Entwicklung des Kapitalismus sei auch die Bewegung der Arbeiter auf sozialdemokratischer Grundlage gewachsen, der ganzen Welt zur Warnung, daß die Tage des Kapitalismus nicht ewig seien. Über die Gewerkschaften allein können die Kapitalisten nicht Herr werden, sie bedürfen der Ergänzung durch die sozialdemokratische Partei, die für die sozialistische Erziehung der Massen Sorge zu tragen habe und durch Parlament und Presse die Interessen des arbeitenden Volkes wahrnehmen. Das Wachsen der Arbeitgeberorganisationen, die immer größer werden, Massenauspeppungen zeigen am besten die Notwendigkeit der Ergänzung der gewerkschaftlichen Aktion durch die politische. Und als drittes Glied in der Kette sei die Tätigkeit auf dem sozialen Gebiete heute mit einzufügen. — Eine entsprechende Resolution wurde angenommen. In Kopenhagen sprach dann über das Genossenschaftswesen an sich. Eine Resolution, die das Genossenschaftswesen als wichtiges Hilfsmittel im Befreiungskampf des Proletariats bezeichnet und erklärt: „Neben der Entwicklung der Arbeiterklasse, die von den politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Sozialdemokratie geschaffen wird, wirken die von den Arbeitern auf dem Gebiete der Produktion und der Distribution errichteten genossenschaftlichen Unternehmungen als ein Mittel, der Arbeiterklasse Einheit in die Leitung der Produktion und der Distribution zu gewähren und ihre Fähigkeiten, diese Funktionen zu übernehmen, zu entwideln“, wurde angenommen. Weiter wurde zugunsten der Gewerkschaftsbewegung votiert. Eine andere Resolution betrifft die Frage der Arbeitslosigkeit, zu deren Bekämpfung staatliche und kommunale Mittel gefordert wurden. Zum Schluß wurde nach einem Referat Brantings über den Nationalismus eine Resolution angenommen, die sich mit den in dieser Angelegenheit in Stuttgart getroffenen, aber doch den besonderen Verhältnissen des europäischen Nordens abgrenzt. — Aus den gebrückt vorliegenden Berichten von Schweden und Norwegen ist hervorgezuhören, daß die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Schweden auf 214 574 und in Norwegen auf 28 000 gestiegen ist. Die Zahl der Parlamentsabgeordneten der sozialistischen Parteien der drei Länder erobert jetzt beträchtlich in Dänemark 24 von 114, in Norwegen 10 von 128 und in Schweden 16 von 280. Die Zahl der politisch organisierten Sozialdemokraten wird für Norwegen auf 20 000 und für Schweden auf 106 000 angegeben. Die sozialdemokratische Presse Schwedens hat eine Auflage von 151 000 Exemplaren erreicht. In Norwegen ist die Auflage der sozialdemokratischen Presse auf 87 000 gestiegen. Die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter beträgt in Norwegen 24 in 54 Gemeinden und in Schweden 87 in 44 Gemeinden. In Schweden ist ferner während der letzten Jahre eine erfolgreiche Landarbeiterbewegung entstanden, die bis heute circa 10 000 aktive Mitglieder zählt. Bereits wurde 1900 die 282 189 festgestellt.

Über diese Zahl ist ungenau; jedenfalls ist die Zahl der faktisch Organisationsfähigen weit geringer. Trotzdem stehen die schwedischen Gewerkschaften vor einer schweren Aufgabe, an die Partei und Gewerkschaften mit aller Kraft fest herangehen.

Soziales.

Die Arbeitsverhältnisse der in den Färberbetrieben beschäftigten Arbeiter in Grimmitzschau. Um ein Bild über die Arbeitsverhältnisse der in den Färberbetrieben beschäftigten Arbeiter zu gewinnen, ist vom dortigen Bevollmächtigten des Textilarbeiterverbandes mittels Fragebogens eine Umfrage veranstaltet worden, welche nachstehendes Resultat zeitigte:

Es sind 147 Fragebogen zur Ausgabe gelommen. Von diesen 147 verausgabten Fragebogen gingen aber nur 74 wieder ein, wovon 2 ganz unbrauchbar waren. Diese 72 Fragebogen, welche in der Beantwortung teils zu wünschen übrig ließen, erstreden sich auf 81 Betriebe, und zwar auf 15 Wigognespinnewerken mit Färberbetrieb, 18 Wollfabriken sowie 7 Wigognefabriken mit je 1 Fragebogen, 4 Wollfabriken sowie 2 Wigognefabriken mit je 2 Fragebogen, 1 Zwirnerei mit Färberbetrieb sowie 1 nur Färberbetrieb, je 8 Fragebogen, 1 nur Färberbetrieb mit 4 Fragebogen, 1 Zwirnerei mit Färberbetrieb mit 8 Fragebogen, 1 nur Färberbetrieb mit 9 Fragebogen, 1 Zwirnereibetrieb mit Färberbetrieb mit 10 Fragebogen. Aus 88 Betrieben sind keine Fragebogen zu erlangen gewesen, und zwar aus 14 Wigognespinnewerken, 23 Webereibetrieben, sowie einem nur Färberbetrieb. In Grimmitzschau sind über 80 Textilfabrikationsfirmen vorhanden. Von denselben sind wieder mehrere, welche noch ein oder zwei Filialbetriebe besitzen. Jede Firma hat mit ganz geringen Ausnahmen für das zu verarbeitende Material eine eigene Färberei, und so finden wir, daß in all den Webereien und Wigognespinnewerken 1—8 Färberarbeiter beschäftigt sind, in größeren Betrieben jedoch bis zu 5 und 6 Personen. Außerdem bestehen noch drei Betriebe mit Zwirnerei und Färberbetrieb, sowie einige nur Färberbetriebe, welche bis zu 20 Personen in der Färberbetrieb besitzen. In den 72 Fragebogen ist die Beschäftigungsart wie folgt beantwortet: 88mal Färberarbeiter, 8mal Kreidner, 7mal Wollväschler, 4mal Wollspänner, 8mal Südfärber, 2mal Garnschmälzer, je 1mal Diamantschwarzfärbler, Bader, Säurearbeiter, Südenschleuderer, Kestanenschäler, Garnspitzer, Wollfärbler, Kopfärbler, Apparatarbeiter und Vorarbeiter. Die Lohnzahlung ist eine tägliche bei 80 Personen, eine 14tägige bei 42 Personen. Ein sehr unklares Bild gibt die Beantwortung der Frage, ob der Lohn nach Stunden oder Wochenlohn gezahlt wird. Selbst bei Betrieben, wo mehrere Fragebogen eingegangen sind, findet man daß diese Fragen mit Stunden sowie Wochenlohn beantwortet wurden. Es wurden in 47 Fällen mit Wochenlohn, in 24 Fällen mit Stundenlohn geantwortet, während in einem Fall die Frage unbeantwortet blieb.

Nach Abzug der Krankenklassen- und Invalidenbeiträge erhalten diese 72 Personen an Lohn ausgezahlt wie folgt:

14 Mark 50 Pfg. 1 Person	16 Mark 12½ Pfg. 1 Person
14 Mark 62 Pfg. 1 Person	16 Mark 20 Pfg. 2 Personen
14 Mark 68 Pfg. 8 Personen	16 Mark 48 Pfg. 8 Personen
15 Mark — Pfg. 8 Personen	16 Mark 50 Pfg. 10 Personen
15 Mark 08 Pfg. 1 Person	16 Mark 57 Pfg. 2 Personen
15 Mark 48 Pfg. 2 Personen	16 Mark 58 Pfg. 2 Personen
16 Mark 60 Pfg. 4 Personen	16 Mark 61 Pfg. 2 Personen
16 Mark 55 Pfg. 1 Person	16 Mark 68 Pfg. 1 Person
16 Mark 56 Pfg. 1 Person	16 Mark 64 Pfg. 1 Person
16 Mark 58 Pfg. 4 Personen	17 Mark — Pfg. 5 Personen
16 Mark 62½ Pfg. 1 Person	17 Mark 50 Pfg. 4 Personen
16 Mark 82 Pfg. 1 Person	18 Mark — Pfg. 2 Personen
16 Mark 85 Pfg. 1 Person	18 Mark 50 Pfg. 1 Person
16 Mark 88 Pfg. 1 Person	19 Mark — Pfg. 1 Person
16 Mark — Pfg. 8 Personen	19 Mark 48 Pfg. 1 Person
	Vorarbeiter 28 Mark 05 Pfg. 1 Person

Außer diesen angeführten Wochenlöhnen sind 18 Personen noch in der Lage, ihren Verdienst durch ein Prozentsystem etwas höher zu gestalten.

Die Arbeitszeit ist nach Abzug der Pausen täglich eine 10½stündige, nur in einem Fall beträgt sie laut Fragebogen 10 Stunden 10 Minuten. Die Pausen selbst sind verschleidenartig, 5½ Vogen weisen eine ½stündige Frühstückspause und 1¼ Stunde Mittagspause auf. 6 Vogen eine ¼ Stunde Frühstückspause, 1 Stunde Mittag und ¼ Stunde Vesperpause; 10 Vogen ½ Stunde Frühstück, 1 Stunde Mittagspause; 1 Vogen 20 Minuten Frühstück, 1¼ Stunde Mittag und ¼ Stunde Vesperpause.

Die Frage, ob Überstunden gemacht werden, wurde in 48 Fällen mit Ja, in 28 Fällen mit Nein beantwortet. Auf einem Vogen war diese Frage unbeantwortet. Die Überstunden wurden in 11 Fällen nach dem Stundenlohn der üblichen Arbeitsstunden bezahlt. In 16 Fällen mit 9 Pf. in je einem Falle mit 28 Pf., 25 Pf. und 26 Pf. pro Stunde. In einem Falle betrug der Durchschnitt 8 Pf. auf den üblichen Stundenlohn, sowie in einem anderen Falle 5 Pf. auf die Stunde, während in 7 Fällen diese Frage unbeantwortet blieb. Die Frage, ob die Arbeiter mit Strafen belegt werden, wurde in 8 Fällen mit Ja beantwortet. Dieselben bezeichnen sich in einem Falle bis zu 25 Pf. und werden diese Gefahr zu Fehlbesorgnissen verwandt. Aus einem Fragebogen war Höhe und Verwendung der Strafen nicht zu erkennen. In einem dritten Falle hieß es, daß mit sofortiger Entlassung bestraft wird, aus welchen Ursachen dieselbe erfolgt, war jedoch nicht angegeben.

Mutterkindsversicherung. Der Bund für Mütterkinder hat dem Reichsamt des Innern eine Petition für eine Mutterkindsversicherung eingereicht. Darin wird Anlehnung der Mutterkindsversicherung an die Krankenversicherung verlangt, die sich bei der bevorstehenden Umwandlung der Versicherungsgesetzgebung sehr wohl bewirken lassen würde, was im Interesse der Gefundung eines großen Teiles unserer Mütter und dem des Gedächtnisses ihres Nachwuchses sehr zu wünschen wäre. Die Petition ist in eingehender und einwandfreier Weise begründet. Die Begründung hebt mit der Feststellung der Tatsache an, daß die Frauengesundheit in der Industrie in starken Prozentsätzen zunimmt. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Mütter in der Fabrik, in der Heimarbeit, in Handel, in der Landwirtschaft, welche sich im immer stärkeren Vordringen der Frauen, besonders der verheirateten. Bei diesem Gang der sozialen Entwicklung habe der Staat die Pflicht, neue Formen zu schaffen, innerhalb welcher sich das Arbeitsleben der Mütter ohne Schaden für das Volksgesundheit gestalten könne. Daraus resultieren Säuglingsförderlichkeit, Rückgang der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind. Auf Grund dieser Erwägungen wird verlangt: Rückgängig der Militärlastigkeit, Beseitigung der Unterleibssleiden, Massenverschlechterung. Dagegen sei nur eine Art der möglich, der Schutz der Mütter in der Zeit, in welcher sie dem Staate die Bürgerin sind

und jetzt. Und wenn wir diesen Vergleich anstellen, sehen wir, daß die gegenwärtigen Verhältnisse im kleinen Gegenjahr zu den damaligen stehen. Damals hatten wir niedrige und heute haben wir sehr hohe Baumwollpreise. Damals verzeichneten die Planze ob des reichlichen Erntefestes und es wurde schon, um höhere Preise zu erzielen, der wahnähnliche Vorschlag gemacht, 2000000 Ballen Baumwolle zu verbrennen; heut, wo der Erntefest ebenso reichlich ist, da stehen nicht nur die Preise sehr hoch, sondern es droht sich auch immer wieder die bange Frage dar: Wird das Material auszulangen? Wird die neue Ernte vom 1. September ab so ausfallen, daß genügende Mengen Baumwolle aus dem Markt kommen? Nun, wie die Dinge hente liegen, ist es noch müßig, darüber zu reden. Die von den verschiedenen Schätzungsstellen ausgehenden Berichte widersprechen sich noch fortwährend. Wir unsrerseits glauben an keinen Baumwollmangel. Soviel steht jetzt fest, daß die deutschen und österreichischen Baumwollspinnereien durchweg bis Ende 1908 ihre Produktion verlaufen haben; und wenn das geschehen ist, dann haben sie sich auch mit genügendem Rohmaterial eingedeckt. Wenn nicht Geldknappheit oder andere wirtschaftliche Erscheinungen eine Störung des bisherigen Produktionsabgangs verursachen, ist ein einziger Mangel an Baumwolle nicht zu befürchten, und dann demzufolge auch keine Produktionsförderung eintreten.

Aus Unternehmertreffen.

Verband sächsisch-thüringischer Webereien. Nachdem erst kürzlich fast sämtliche Reichenbacher Streichgarnwebereien dem Verband sächsisch-thüringischer Webereien beigetreten sind, gehören seit dem 1. September d. J. auch sämtliche Pöhlauer Färbereien dem Verbande an.

Der Verband deutscher Zuteinbustrieller hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, den Wünschen der Regierung und mehrerer kleiner Webereien nachzugeben und in allen Beziehungen das mehrfache System einzuführen. — Mit der Firma Max Wahle A. G. in Landsberg a. W., die außerhalb der Konvention des Verbandes deutscher Zuteindustrieller steht, sind, nach der "Dössischen Zeitung", Verhandlungen eingeleitet worden, um diese Firma zum Eintritt in die Konvention zu veranlassen.

Vermischtes.

Das gepfändete Kind. Einem Bergarbeiter im Ruhrgebiet, der das Unglück hatte, daß er sein Kind im Krankenhaus operieren und versorgen lassen mußte, ging folgender Brief des leitenden Arztes zu:

Eidel, 22. August 1907.

Herrn Bergarbeiter R.

Ihr Kind ist soweit hergestellt, daß es Samstag aus dem Krankenhaus entlassen werden kann. Das Kind können Sie erst dann wieder mitnehmen, wenn Sie 19,25 M. für das Krankenhaus und 20 M. für die Operation bezahlt haben werden, also im ganzen 39,25 M. Zuerst müssen Sie die Kosten bezahlt haben, und dann können Sie Ihr Kind haben.

Hochachtungsvoll

Dr. Mund.

Leider war der Vater des Kindes nicht boshaft, vielleicht auch nicht soh genug, der Anstalt das Kind so lange zu überlassen, bis dieses des "streichenden Kapitals" überdrüssig werden würde. Wäre er so sehr gewesen, hätte die Anstalt schließlich doch nachgeben müssen, denn das menschliche Pfand hätte die Forderung der Anstalt so anstrengend gemacht, daß sie sich seiner doch recht gern entledigt hätte.

Die Invalidenkarte als Urabrief. Folgendes vertrauliche Rundschreiben hat der Arbeitgeberverband für das Saarland und Umgegend an seine Mitglieder verfaßt:

Nachen, 28. August 1907.

Theaterstr. 6.

An unsere Mitglieder!

Nach Mitteilung des Arbeitgeberverbandes für das Bauwesen des Stadt- und Landkreises Krefeld sind daselbst seit dem 20. Juli d. J. 642 Bauarbeiter ausständig. Wir ersuchen ergebenst, Arbeitnehmer aus dem Krefelder Bezirk bis auf weiteres nicht einzustellen, und machen darauf aufmerksam, daß der Entwicklungsstempel der Invalidenkarte der in Krefeld tätigen Arbeitnehmer mit der Nr. 41 versehen ist. Es wird höflich gebeten, auf diese Nummer genau zu achten und die Arbeitnehmer mit solchen Karten nicht einzustellen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

J. A.: Heinr. J. Sieprath.

Die Verurteilung der Arbeiter wird hier in so auffälliger Weise und so offen betrieben, daß ein Leugnen der Tatsache von den Beteiligten kaum versucht werden dürfte. Man kann daher gespannt sein, ob der Staatsanwalt hier eingreifen wird, denn hier handelt es sich um offenkundige Gesetzesverstöße. Den Arbeitern, die infolge der mit dem Vertikal verschleierten Kleberkarten keine Arbeit bekommen können, ist zu raten, den Vorsitzenden des Nachsen Arbeitgeberverbandes auf dem Bühnengeiste für den gemeinsamen ihnen erwachsenen Wohnraum aufzutreten. Die Lage muß zugunsten der Arbeiter ausfallen.

Die strenge Pfarrerfahrt. Von einem Augen- und Ohrenzeugen wird der "Münchener Post" folgendes hübsche Ergebnis erzählt: Ein vielleicht vom Katholizismus zurückgelöster Geistlicher, trotz der Mahnung des "Pater Kurier", begleitet von einer strammen Vertreterin des schönen Geschlechtes, suchte hier nach einem Quartier. Er war offenbar in die Paterstraße gewiesen worden. Sinnend standen wenigstens Er und Sie vor einem eleganten Hotel und studierten prüfend die ausgehängte Speiseflotte. Plötzlich zeigte die Begleiterin mit dem Finger erschrocken auf einige Stellen der Speiseflotte: "Da sind wir nicht recht, Herr Pfarrer, das ist kein christliches Haus, heut am Freitag gibt's da Röhlbeef, Hühner, Paprika, Kaiserfleisch!" Sichtlich unangenehm berührt, traten beide einige Schritte zurück und prüften das Schild des unchristlichen Hauses. Doch siehe: In eleganter Schrift war da zu lesen: "Hotel Union, Weltber: Katholisches Rahmen in München." Er murmelte etwas vom Steinen und Dispensation; Sie aber sah ihn rasch am Ärmel und zog ihn heftig weiter.

Gewerkschaftshaus Mannheim. Den reisenden Kollegen sei hierdurch mitgeteilt, daß in dem neu erbauten Gewerkschaftshaus in Mannheim F. 4 Nr. 8—9 eine allen modernen Ansprüchen genügende Herberge eingerichtet ist. Der Mittstand der bisher unbefriedigenden Herbergsverhältnisse in Mannheim ist dadurch beobachtet und den reisenden Verbandsmitgliedern kann die Eintheilung in Mannheimer Gewerkschaftshaus auf das wärme empfohlen werden. Die Büros der meisten Gewerkschaften sind im Gewerkschaftshaus untergebracht, wodurch die Unterführungen zur Auszahlung gelingen. Was den reisenden sowohl als den ortsanwesenden Gewerkschaftsmitgliedern den Aufenthalt im Gewerkschaftshaus angenehm gestalten kann, wird seitens des Wirtes aufgeboten, und darum wäre zu wünschen, daß die aufgewandte Mühe durch eine lebhafte Frequenz belohnt würde.

Berichte aus Fachkreisen.

Berlin. In der am 9. September abgehaltenen Versammlung referierte Kollege Rößel über: "Die Internationale der Textilarbeiter". Die Ausführungen des Referenten, welche in der Übersetzung ausklängen, daß es nötig und zweckmäßig sei, sich internationale zu verbinden, waren reichen Beifall. In der darauf-

folgenden Diskussion sprachen noch die Kollegen Wagner und Hübsch über den Wert der Internationale. Der Kassierer Schein gab hierauf den Kassenbericht für das zweite Quartal 1907. Auf Antrag der Beisitzer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Kollege Wenmann machte noch bekannt, daß unsere Filiale wieder schuldenfrei bestehe, also sämtliche Streichschulden bezahlt seien. Bei Größerung der Frage der Verschmelzung der Filiale Berlin mit der Filiale Stralsund-Hummelsdorf kam es zu einer langen Debatte; da die Vorbereitungen hierzu nicht recht vorwärts gehen und sozusagen auf dem toten Punkt angelangt sind, haben die beiderseitig gewählten Kommissionen ihre Arbeit eingestellt. Um nun die Sache wieder in Fluss zu bringen, wurde ein Antrag angenommen, daß die Kommission ihre Arbeiten sofort wieder aufnehme und innerhalb sechs Wochen einen Entwurf ausarbeiten, nach welchem die Verschmelzung, die am 1. Januar 1908 perfekt werden soll, durchgeführt werden kann, da mit dem bestehenden Zustand, daß zwei Filialen so dicht beieinander sind und doch nicht zusammengehören, aufgeräumt werden müsse. Die Wahl für das Verschmelzungsgesetz wurde verlängert.

Kassierer Schein. Am 7. September d. J. waren 26 Jahre verflossen, seit der Arbeiter Bernard Wölfert bei der Firma A. Crone u. Co. hier beschäftigt war. Aus diesem Anlaß hatten sich die Chefs der Firma bei dem Jubilar eingefunden, um ihm zu seinem Ehrentage zu beglückwünschen und ihm in Anerkennung seiner treuen Dienste ein Geschenk zu überreichen. — Wie wir erfahren, feiern bei derselben Firma über einige Jahre mehrere Arbeiter ihr goldenes Dienstjubiläum. Gewiß ein erfreuliches Zeichen des guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. — So schreibt die hiesige "Allgemeine Zeitung".

Wir stimmen dem Blatte darin bei, daß durch solche Tatsachen ein gewisses Einvernehmen zwischen Unternehmer- und Arbeiterschaft konstatier werden kann; wir stimmen ihm auch darin bei, daß es für die Unternehmer ein erfreuliches Zeichen ist. Anders liegen die Dinge aber hinsichtlich der Arbeiter. Beiläufig leben beide Teile immer nur so lange im Einvernehmen, wie die Arbeiter die Unternehmer nicht durch Aufpräche, die diese angeblich nicht befriedigen können, beunruhigen. Es liegt den Unternehmern im allgemeinen aber auch fern, durch freiwillige Verbesserung der Lage der Arbeiter deren etwaige Ansprüche zu befriedigen. Sie müssen also in der Regel auf Verbesserungen verzichten und das gute Einvernehmen auf ihre Kosten erhalten. Ob das für die Arbeiter erfreulich ist, muß stark bezweifelt werden, und auch die Tatsache, daß die Arbeiter so lange in dem Betriebe aushalten, hilft über den Zweifel nicht hinweg. Denn sie müssen, da meist unorganisiert oder nur in einer weniger entschieden auftretenden Organisation, im Gefühl ihrer Ohnmacht mit allem ihm vom Unternehmer Gebotenen vorlieb nehmen. Da es ihnen unter diesen Umständen in einem anderen Betriebe auch nicht besser ergehen würde,bleiben sie natürlich wo sie sind. So werden sie dortheil unter oft recht ungünstigen Arbeitsbedingungen alt und grau und — gebrechlich und sind schließlich froh, daß sie nurbleiben können. So erwerben sie sich die Dienstalterprämie. Und wenn sie dann wahrnehmen, was sie in 20 oder 30 Jahren verdient haben und diesen ihren Verdienst in Vergleich stellen zu dem Einkommen anderer gleichaltriger Arbeiter, die ihre Arbeitsstelle öfter wechseln, weil sie mit den ihnen gestellten Arbeitsbedingungen unzufrieden waren, so hat das für sie ein Ergebnis, das sie keineswegs ein erfreuliches nennen können. Nicht weil die Arbeiter mit dem Unternehmer aufgestanden sind, sondern dieser mit ihnen, wird in der Regel das gute Einvernehmen erhalten, das so "freudige" Ereignisse wie das oben geschilderte zeitigt. Befriedigt ist aber der Unternehmer mit den Arbeitern nur, wenn diese "zufrieden" sind, d. h. gegen ungünstige Arbeitsverhältnisse nicht aufzugehen, wodurch sie natürlich mit der Bezahlung für ihre Arbeit hinter anderen, weniger zufriedenen Arbeitern zurückbleiben. Hier bewährt sich meist das bekannte Sprichwort: "Bescheidenheit ist eine Tugend, doch kommt man weiter ohne sie!" Fügen wir hinzu: Und am weitesten mit einer tatkräftigen Organisation.

Trümmlitschau. Nach einer Enquete in den hiesigen Färberreien war die Behandlung der Arbeiter seitens des Chefs in 9 Fällen „je nach der Laune“; betreffs der Meister in 4 Fällen „schlecht“, in 2 Fällen „je nach Laune“ und in 2 Fällen ließ sie „au pünktchen“ übrig. Die Fragen ob und in welcher Art Luftventilation vorhanden sei, wurde in 27 Fällen mit „Ja“ beantwortet, während dieselbe in 9 Fällen ganz unbeantwortet blieb. In 22 Fällen, wo Eingaustor-Luftventilation nicht bestehen, geschieht die Lüftung durch Deffnen der Türen und Tore, der Fenster oder der angebrachten Klappenfenster, oder der häufigen Dachöffnungen und der Mauerlöcher, welche Sommer wie Winter augekippt sind und dergleichen mehr. Die Frage: Wie ist die Beschaffenheit des Fußbodens? wurde in 7 Fällen mit „schlecht“ beantwortet, in 14 Fällen blieb diese Frage unbeantwortet, während sie im übrigen „gut“ lautet. Die Frage, ob Abflusshäuse vorhanden sind, wurde in 1 Fall mit „Nein“, in 1 Fall mit „ungenügend“ beantwortet. In 4 Fällen war diese Frage unbeantwortet, in allen übrigen mit „Ja“ beantwortet. Die Frage: In welchem Verdeck befinden sich die Abflusshäuse? wurde in 9 Fällen unbeantwortet gelassen, in allen übrigen Fällen hieß es, daß Holz- oder Eisenplatten verwendet worden sind. Der Zustand des Verdecks wurde in 8 Fällen als schlecht bezeichnet; in 2 Fällen läßt er zu wünschen übrig. In 20 Fällen wurde diese Frage unbeantwortet gelassen, während er in allen übrigen Fällen für gut befunden wurde. Die Frage, ob Garderobenräume vorhanden sind, wurde in 4 Fällen unbeantwortet gelassen, in 20 Fällen mit „Ja“ und in 48 Fällen mit „Nein“ beantwortet. Genauso wurde die Frage, ob Speiserräume vorhanden sind, in fünf Fällen unbeantwortet gelassen, in 20 Fällen mit „Ja“ sowie in 47 Fällen mit „Nein“ beantwortet. Die Frage nach dem Trinkwasser wurde in 16 Fällen mit „Brunnenwasser“ und in 1 Fall mit „schlecht“ beantwortet. In allen übrigen Fällen ist „Leitungswasser“ angegeben. Die Frage nach der Waschgelegenheit wurde in 9 Fällen unbeantwortet gelassen, in 2 Fällen mit „Mein“, in allen übrigen Fällen mit „Ja“ beantwortet. Das Waschen geschieht vor Arbeitsabschluß und wählt in 40 Fällen je 5 Minuten, in 19 Fällen je 10 Minuten, in 4 Fällen je mittags und abends ½ Stunde. Die Frage nach den Aborten wurde in 8 Fällen unbeantwortet gelassen, in 8 Fällen als „schlecht“, in allen übrigen Fällen mit „zufriedenstellend“ und „noch Geschlechter getrennt“ beantwortet. Unter allgemeinem Beneplung beobachtet man sich über die mangelhafte Koch- und Wärmegelegenheit. In 1 Fall wird bemerkt, daß das Wasserloch, welches zum Wärmen für den Kaffee bestimmt sei, die Matten und Flecken nachts über auffüllt und es dann vorläufig, daß zerbrochene Teile von diesen Tieren sich in dem Boden befinden. Auf einem anderen Bogen wird über ungenügende Schutzvorrichtung an der Spülmaschine Beschwerde geführt. Auf einem weiteren Fragebogen wird erklärt, daß im Winter die Dachhauben mit Kreuzen augenfällig werden, so daß es manchmal vorkommt, daß einer den anderen vor dem Standen stauch nicht mehr sehen kann. In einem Betrieb, wo die Lohnabrechnung alle 14 Tage geschieden wird, sind 8 Tage über die Abschlagszahlung verabredet und erhalten diejenigen, welche über 16 M. wöchentlich verdienen, 15 M. und alle diejenigen, welche unter 16 M. verdienen, 10 M. als Abschlagszahlung. Auf einem anderen Fragebogen wird erklärt, daß zwei Arbeiter, welche Diamantschleifer sind, diese Arbeit im Alltag verrichten. Diese haben einen wöchentlichen Verdienst von 24—28 M. Ihre Arbeitszeit ist von morgens 4½ Uhr bis mittags 4½ Uhr, dann von 14 Uhr bis 4 Uhr, wo sie manchmal mit ihrem Quantum schon fertig sind. Es kommt aber auch vor, daß sie bis abends 7 Uhr und ½ Uhr arbeiten müssen, ehe sie das feste Quantum fertiggestellt haben.

Offenbar. Zur Beachtung für Spinnereiarbeiter! Wie wohl allen noch erinnerlich, wurden im April die Spinnerei und Weberei der höchsten Spinnerei, als sie noch den Wunsch an die Direktion stellten, daß diese mit dem Arbeiterausschuß verhandeln möchte, wegen günstigeren Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie wegen Sicherung bestehender Verhandlungen, von der Fabrikleitung auf das Straßengesetz gesetzt. Die Differenzen wurden beigelegt und die Direktion gab den Vertretern des Deutschen Textilarbeiterverbandes die Erklärung ab, sämtliche Arbeiter und Arbeitnehmer wieder einzustellen zu wollen. Wer glaubte, daß das geschehen würde, der hat sich getäuscht. Die besten Arbeiter, die zugleich auch die erfährtigen Unabhängigen ihrer Organisation waren, wurden nicht wieder eingestellt, trotzdem sie sich öfter bei der Direktion gemeldet haben und es auch an Arbeitskräften gemangelt hat. Nun ist ja gerade in der letzten Zeit der Arbeitermangel in den Selbstfaktorien bedeutend gestiegen, und die Direktion war veranlaßt, etliche minderwertigere Kräfte, die sie früher nicht gebrauchen konnte, wieder einzustellen, als sie aber noch nicht genug Leute bekam, wurden Mädchen und Frauen aus anderen Sälen an die Selbstfaktoren gestellt, und es war hauptsächlich die Börderettungsfabrikation, die diese Leute stellte. Die anderen Mädchen wurden dann veranlaßt, drei Maschinen zu bedienen. Da nun die Mädchen schlechtes Material zu bearbeiten haben und es somit infolge mangelhafter Arbeit auch noch an den nötigen Strafen nicht schlägt, haben es viele vorgezogen, der Fabrik den Rücken zu kehren. Nun sucht die Direktion in den hiesigen Zeitungen Arbeitnehmer für die Vorbereitung, und die Meister haben auch schon versucht, Frauen, die früher darin beschäftigt waren, für die Fabrik wieder zu gewinnen. Da es aber hauptsächlich Frauen von organisierten Arbeitern sind, die solche Schlepperdienste verrichten sollen, so möchten wir an sie das Erfüllen richten. Solidarität an unserer ausgesprochen Kollegen zu üben und ihre Frauen nicht dazu benutzen zu lassen, indirekt die Maßregelungsgelüste der Direktion zu unterstützen.

Kranenberg. In der am 17. August abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde an Stelle des verzögerten Kollegen Rudnick der Kollege Robert Schabebrod als 2. Vorsitzender gewählt. Im 2. Punkt der Tagesordnung entspann sich eine längere Debatte über den Streit bei der Firma Julius Schnabel. Seitens der Firma war erklärt worden, daß die Sache für sie abgelaufen sei. Sie habe wohl durch den Streik großen Schaden erlitten, würde aber keinen von den Streikenden wieder eingefallen. Sollte die Firma Julius Schnabel nun in anderen Blättern Arbeit suchen, so werden die auf Arbeit Reflektierenden gut tun, wenn sie sich bei unserer Ortsverwaltung um alles Nötige erkundigen. Ferner wurden die Kollegen Herold und Wünsch (bei der Firma Julius Schnabel beschäftigt) einstimmig aus dem Verband ausgeschlossen, ebenso Kollege Kinterbusch, welcher in Chemnitz als Maurer arbeitet. In der weiteren Debatte sprach man sich dahin aus, daß, weil nur noch zwei Kollegen keine andere Beschäftigung hatten, der Streit abzubrechen sei. Weiter wurde dann beschlossen, Kontrollfahrten einzuführen und eine Urkundlimmung stattfinden zu lassen zwecks Erhebung eines Lokalbeitrages von 5 Pf. Offiziell stimmten alle Kollegen dafür.

Gera. Als Tagesordnung füllt die am 18. September nach dem größten Versammlungsraum Geras (Ostvorstadtische Turnhalle) einberufene Mitgliederversammlung war bestimmt gegeben:

1. Bericht der Färberkommission über die Lohn-, Arbeits- und sanitären Verhältnisse in den Färberbetrieben und Appreturen.

2. Der Geschäftsaufgang in den Webereien laut aufgenommener Statistik lehrstehender Webstühle.

3. Endgültige Beschlusfaschung über Anstellung eines zweiten Geschäftsführers, beginn. Wahl einer Kommission zur Ausschreibung und Prüfung hierzu.

4. Diskussion.

Nach der Eröffnung kam jedoch ein Antrag zur Annahme, vorerst Punkt 3 zu erledigen. Zur Aussprache war also genügend Zeit geschaffen. Schon die lebte Versammlung hatte sich mit dem Antrag beschäftigt. Damals wurde beschlossen, in den Vororten unsere Mitglieder zu einer Aussprache einzuladen, dann in Gera eine gemeinsame Versammlung entscheiden zu lassen. Nun stand man vor der Entscheidung.

Gauleiter Bröckner begründete den Antrag.

Für die Geraer Textilindustriezentrale kommen die Filialen Gera, Einz, Langenberg, Broden und Ronneburg in Betracht. Besonders die ersten 4 Orte könnten eine gemeinsame Filiale bilden. Jedoch hängt die Auflösung des 2. Geschäftsführers davon nicht ab, denn die Filiale Gera kann die hierfür erforderliche Ausgabe selbst bestreiten, ohne Extrabeiträge zu verlangen.

Nach der Aussperrung Ende 1905 betrug der Mitgliederstand in

	jetzt:
Gera	8 890
Broden	770
Einz	188
Langenberg	470
Ronneburg	688
Summa	5 048
	5 488

Also 458 Mitglieder weniger. In derselben Zeit wurden neue Mitglieder aufgenommen in

Gera	725

<tbl_r cells="2" ix="5" maxcspan="1" max

Unterhausen: Dienstag, den 24. September.
Ochsenhausen: Mittwoch, den 25. September.
Einingen: Mittwoch, den 25. September.
Weingarten: Donnerstag, den 26. September.
Wappenweil: Donnerstag, den 26. September.
Mühlungen: Freitag, den 27. September.
Mössingen: Samstag, den 28. September.
Taifungen: Sonntag, den 29. September.
Ebingen: Montag, den 30. September.
Balingen: Dienstag, den 1. Oktober.
Gedingen: Mittwoch, den 2. Oktober.
Tuttlingen: Donnerstag, den 3. Oktober.
Wollmatingen: Freitag, den 4. Oktober.
Schiltach: Samstag, den 5. Oktober.

Kollegen! Die Agitationstour findet so frühzeitig statt, damit in allen Orten die Vorbereitungen sorgfältig getroffen werden können. Bezuglich der Flugblätter und Plakate verweise ich auf das Mundschreiben vom 24. Juli. Kollegen, tut überall Eure Pflicht! Seht Euer bestes Wissen ein, damit die Anstrengungen der Agitation auch für den Verband lohnend werden.

Der Gauleiter.

J. A.: Karl Schrader.

Gau der sächsischen Oberlausitz. Die Agitationstour von Gräfenroda und Berlin findet in der Zeit vom 2.-28. September statt. Das Thema in sämtlichen Versammlungen lautet: "Das Erwerbs- und Familienleben in der heutigen Gesellschaft". Die Versammlungen sind in folgender Weise festgesetzt:

Ostritz: Sonntag, den 22. September.
Driesfeld: Dienstag, den 24. September.
Zittau: Mittwoch, den 25. September.
Reichenau: Donnerstag, den 26. September.
Neugersdorf: Freitag, den 27. September.
Haasingen: Sonnabend, den 28. September.

Kollegen und Kolleginnen! Es ist Pflicht von Euch täglich für die Versammlungen zu agitieren.

Der Gauleiter: W. Linke.

Gau Vogtland. Eine höhere Agitationstour wird ab 21. September 1907 in unserem Gau stattfinden. In allen Orten finden öffentliche Versammlungen statt, in welchen die Genossen Siegburg oder Fräulein Gewehr-Ebersfeld sprechen werden. Das Thema lautet: "Die deutsche Textilarbeiterchaft im Kampfe ums Dasein und die Stellung der Frau in der Industrie".

Die Versammlungen finden in folgender Reihenfolge statt:

Reichenbach i. B.: Sonnabend, den 21. September.
Zwickau: Sonntag, den 22. September.
Kirchberg: Montag, den 23. September.
Göbelsbach: Dienstag, den 24. September.
Schönheide: Mittwoch, den 25. September.
Zwickau: Donnerstag, den 26. September.
Werdau: Freitag, den 27. September.
Leubnitz: Sonnabend, den 28. September.
Lengenfeld: Sonntag, den 29. September.
Eisfeld: Sonntag, den 29. September.
Auerbach: Montag, den 30. September.
Kaltenstein: Dienstag, den 1. Oktober.
Döbri: Mittwoch, den 2. Oktober.
Döhlitz: Donnerstag, den 3. Oktober.
Mühlau: Freitag, den 4. Oktober.
Trenn: Sonnabend, den 5. Oktober.
Nehlsdorf: Sonntag, den 6. Oktober.
Blauen: Montag, den 7. Oktober.
Döf: Dienstag, den 8. Oktober.
Schwarzenbach a. d. S.: Mittwoch, den 9. Oktober.
Münchberg: Donnerstag, den 10. Oktober.
Helmstedt: Freitag, den 11. Oktober.
Bayreuth: Sonnabend, den 12. Oktober.
Aufsebach: Sonntag, den 13. Oktober.
Gefrees: Montag, den 14. Oktober.
Marktredwitz: Dienstag, den 15. Oktober.
Brand: Mittwoch, den 16. Oktober.
Munsiedel: Donnerstag, den 17. Oktober.
Oberloßau: Freitag, den 18. Oktober.
Naila: Sonnabend, den 19. Oktober.
Völkers: Sonntag, den 20. Oktober.
Erlsterberg: Montag, den 21. Oktober.
Meerane: Dienstag, den 22. Oktober.
Glauchau: Mittwoch, den 23. Oktober.
Gößnitz: Donnerstag, den 24. Oktober.
Crimmitschau: Freitag, den 25. Oktober.
Crimmitschau: Sonnabend, den 26. Oktober.
Meerane: Sonntag, den 27. Oktober.

Kollegen, Kolleginnen! Es ist nun Eure Pflicht, in eine kräftige Agitation für die Versammlungen einzutreten, damit dieselben durch Massenbesuch sich auszeichnen und ein guter Erfolg erzielt wird.

Datum auf zur Agitation!

Der Gauleiter.

Hugo Dresel, Reichenbach i. B., Weststr. 3.

Gau Chemnitz-Grafschaft. Die Agitationstour von Frau Lich, Berlin, beginnt am 8. Oktober und dauert bis zum 21. November. Die Themen, über welche die Referenten spricht, lauten: 1. "Arbeiter- und Unternehmerverbände," 2. "Hat die Textilarbeiterchaft Ursache, nach Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu streben?" und 3. "Einiges über den Wert der Fabrik-Inspektionen." Die Versammlungen sind in folgender Reihenfolge angesetzt:

Sonnabend, den 5. Oktober, in Alsfeld.
Sonntag, den 6. Oktober, in Langenberg.
Montag, den 7. Oktober, in Richtenstein-Gallenberg.
Dienstag, den 8. Oktober, in Hartmannsdorf.
Mittwoch, den 9. Oktober, in Roßlau.
Donnerstag, den 10. Oktober, in Miltweida.
Freitag, den 11. Oktober, in Oberlungwitz.
Sonnabend, den 12. Oktober, in Bürkelsdorf.
Sonntag, den 13. Oktober, in Brünlos.
Montag, den 14. Oktober, in Geber.
Dienstag, den 15. Oktober, in Thum.
Mittwoch, den 16. Oktober, in Geseke.
Donnerstag, den 17. Oktober, in Rohrheim.
Freitag, den 18. Oktober, in Dörla.
Sonnabend, den 19. Oktober, in Leisnig.
Sonntag, den 20. Oktober, in Hohenstein.
Dienstag, den 22. Oktober, in Zugau.
Mittwoch, den 23. Oktober, in Geroldshof.
Donnerstag, den 24. Oktober, in Frankenberg.
Freitag, den 25. Oktober, in Oederan.
Sonnabend, den 26. Oktober, in Hainichen.
Sonntag, den 27. Oktober, in Zschopau.
Montag, den 28. Oktober, in Annaberg.
Dienstag, den 29. Oktober, in Buchholz.
Mittwoch, den 30. Oktober, in Bärenstein.
Donnerstag, den 31. Oktober, in Wittenberg.
Freitag, den 1. November, in Bungenbach.
Sonntag, den 3. November, in Burgstädt.
Montag, den 4. November, in Markersdorf für Jahnendorf.
Dienstag, den 5. November, in Hörsdorf bei Chemnitz.
Mittwoch, den 6. November, in Nobenstein.
Donnerstag, den 7. November, in Gruna.

Sonnabend, den 9. November, in Bürkelsdorf für Wohlheim.
Sonntag, den 10. November, in Glücksberg.
Montag, den 11. November, in Lauterbach.
Dienstag, den 12. November, in Leipzig.
Mittwoch, den 13. November, in Leipzig.
Donnerstag, den 14. November, in Elternburg.
Freitag, den 15. November, in Leipzig.
Sonnabend, den 16. November, in Chemnitz.
Sonntag, den 17. November, in Dittersdorf für Dittersdorfer Einsiedel.

Dienstag, den 18. November, in Chemnitz.
Mittwoch, den 19. November, in Limbach.
Donnerstag, den 21. November, in Kändler.

Kollegen und Kolleginnen! Eure Pflicht und Aufgabe muss es sein, diese angesehenen Versammlungen zu Massenversammlungen zu machen. Schon von heute ab muss jeder Kollege, jede Kollegin für diese Versammlungen agitieren, damit kein Kollege, keine Kollegin derselben fernbleibt. Der Organisation müssen neue Kampfscharen zugeschlagen werden.

Der Gauleiter: Albert Neicht, Chemnitz, Userstraße Nr. 14.

Ortsverwaltungen.

Göppingen. Alle Zuschriften und Sendungen sind von nun an an den Geschäftsführer Ludwig Heppeler, Langestr. 16, zu richten, woselbst auch alle Unterstützungen in der Tageszeit von 9-1 Uhr und von 8-7 Uhr ausbezahlt werden.

Die Ortsverwaltung.

Nürnberg. Hierdurch allen Bewerber um den Geschäftsführerposten zur Kenntnis, dass derselbe vergeben ist. Allen Bewerbern besten Dank!

Ortsverwaltung Kirchberg.

Die Kongressteilnehmer werden gebeten, wegen Quartiere (ein oder zwei Nächte) sich an Robert Wöhlm, Merianstr. 10, bis spätestens 6. Oktober zu wenden mit gleichzeitiger Angabe ihrer Ankunft in Frankfurt. Die Delegierten werden von der Dahn abgeholt. Erkennungszeichen beiderseits: "Textilarbeiter" in der Hand.

Die Kongresskommission.

Zu der am 13. Oktober 1907 in Frankfurt a. M. (das Volk wird in nächster Nummer des "Textilarbeiter" bekannt gemacht) stattfindenden Posamentierer-Konferenz ist folgende Tagesordnung festgesetzt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vertrauensmannes.
2. Taktik.
3. Unser Central-Arbeitsnachweis.
4. Anträge.

Jeder Delegierte hat sich mit einem Mandat zu versehen, welches die Wahlsleiter resp. die Ortsverwaltungen auszustellen haben.

Der Centralvorstand.

Cotenliste.

Gestorbene Mitglieder.

Barmen. Kaspar Karweg, 64 Jahre alt — Schlaganfall.

Eibau. Emma Urban, 28 Jahre alt — Herzkrankheit.

Freiburg (Schles.). Marie Hoppe, 60 Jahre alt — Schlaganfall.

Glauchau. Milda Richter, 22 Jahre alt — Lungentuberkulose.

Greiz. Eduard Modrad, 49 Jahre alt — Brüderkrankheit.

Meerane. Frau Anna Müller, geborene Rostroh, 28 Jahre alt.

Mittweida. Anna Sauer, 45 Jahre alt — Wandersleiden.

Naila. Johann Leupold, 76 Jahre alt — Herzschlag.

Plauen. Emil Oertel, 28 Jahre alt — Riersleiden; Wenzel Mach, Spinner, 17 Jahre alt —

Lungenentzündung; Paul Horbet, Webearbeiter, 34 Jahre alt — Wassersucht.

Ehre ihrem Andenken.

Streitfalltafel.

(Notizen, die nicht für die nächste Woche neu eingehandt werden, finden keine Aufnahme mehr.)

Im Streit befinden sich bzw. sind ausgesperrt:

Bläscheveber usw. in: Elberfeld (Moß u. Dulas).

Bläscheveber in:

Chemnitz (David Richter).

In Bewegung ohne Streit befinden sich

Weber (und Bläscheveber), in:

Rehden (Wienands, Rechel u. Giesen).

Bittau (Dehmisch u. Engler).

Von den in Berlin im Streit begr. in Aussperrung gewesenen

Posamentierern

ist ein Teil noch nicht wieder eingestellt. Die Kollegen andernorts werden deshalb in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, Berlin noch zu meiden.

Von den ehemals Streikenden der Schuhstofffabrik in Frankenberg sind einige noch nicht wieder untergebracht. In der Seidenweberei von W. Schmidt u. Co. in Wiberaach bestehen wegen Mahregelung Differenzen.

Versammlungskalender.

Augsburg. Sonnabend (Samstag), 28. September, beim "Wahrschiff-Wirt".

Ausledi-Grafenau. Sonnabend (Samstag), 28. September, abends 8½ Uhr, im "Kreuzhof".

Berlin. Jeden Freitag, abends von 7 bis 10 Uhr, bei Manzki, Blumenstr. 88; Bahnhof.

Berlin. Bahnhof: Rüdersdorferstr. 18, bei Wittner.

Berlin. (Sektion der Deputaten.) Jeden Sonnabend, abends von 7 bis 8 Uhr, bei Vollmann, Alte Jakobstr. 69; Bahnhof.

Berlin. (Sektion Weißensee.) Jeden Sonnabend, abends von 6 bis 8 Uhr, bei Content, Scherzerstraße; Bahnhof.

Berlin. (Sektion der Schäfchen- und Handarbeiter.) Jeden Sonnabend, abends von 7 bis 9 Uhr, bei Möller, Landsbergerstr. 116; Bahnhof.

Berlin. Jeden zweiten Sonnabend im Monat: Versammlungs- und Vortragsabend.

Berlin. (Sektion der Städter.) Jeden Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, bei Engel, Schubertstr. 80; Bahnhof.

Berlin. (Sektion Rixdorf.) Jeden Sonnabend, abends von 6½ bis 7 Uhr, bei Berger, Bleichenstr. 81; Bahnhof.

Berlin. (Für Charlottenburg.) Jeden Sonnabend, abends von 6 bis 8 Uhr, bei Olf, Märkte, 28; Bahnhof.

Berlin. (Für Moabit.) Bahnhof: Gothaerstr. 24, bei Meil, Barmen-Lichtenplat. Sonnabend (Samstag), 28. September, abends 8½ Uhr, bei Frits Schröder, obere Monsdorffstraße.

Bernau. Sonnabend, 21. September, abends 8½ Uhr, im "Schilphenhaus".

Bielefeld. Freitag, 27. September, abends 7 Uhr, bei Blome, Webereistraße 5.

Erlangen. Sonnabend (Samstag), 28. September.

Freiberg. Sonnabend, den 28. September, abends 8½ Uhr, in der "Union".

Görlitz. Sonnabend, 28. September, abends 8½ Uhr, im "Felsenfeller"; Außerordentliche Generalversammlung.

Görlitz. Sonnabend, 28. September, abends 8 Uhr, im "Deutschen Haus".

Kirchberg. Sonntag, 29. September, nachmittags 5 Uhr, im "Tivoli".

Kuchen. Sonnabend (Samstag), 28. September, bei Johann Friedel.

Leipzg. Sonnabend, 28. September, abends 8½ Uhr, im "Ge- werkschaftshaus", Hinterbleiche.

Limbach. Sonnabend, 28. September, im "Johannesbad".

Übach. Sonnabend (Samstag), 28. September, abends 8 Uhr, im "Palme".

Niebel-Schnewelde. Jeden Sonnabend von nachmittags 5 Uhr ab bei Steinmann, Gründerstr. 5; Bahnhof.

Nordhorn. Jeden Sonnabendabend von 8 Uhr ab bei Stemberg: Bahnhof.

Pulsnitz i. S. Sonnabend, den 28. September, im Gasthof "Völlung"; Bahnhof.

Riesberg i. S. Hierdurch allen Bewerber um den Geschäftsführerposten zur Kenntnis, dass derselbe vergeben ist. Allen Bewerbern besten Dank!

Ortsverwaltung Kirchberg.

Pulsnitz i. S. Hierdurch allen Bewerber um den Geschäftsführerposten zur Kenntnis, dass derselbe vergeben ist. Allen Bewerbern besten Dank!

Stralsund-Mümmelburg. Jeden Freitagabend 8 Uhr bei Kümpfer, Stralsunderallee 20a; Bahnhof.

Schleiz. Sonntag, 29. September, abends 6 Uhr, bei Kurmanns, Bahnhofstraße.

Taura. Sonntag, 29. September, nachmittags 4 Uhr, in Herkisch's Restaurant.

Thalssingen. Sonnabend (Samstag), 28. September.

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig!

Quittung.

Für die streikenden Tüllweber von David Richter, Annabergerstraße 99, von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Vogtländischen Tüllfabrik in Blauen i. B. durch Hugo Nöbel erhalten 28,45 Pf